



Main-Kinzig-Kliniken

PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
(Gelnhausen, Schlüchtern)

1.2012 | Jahrgang 12
Ausgabe 59



Sehr gut bewertet

»Vorbildliche Patientenbetreuung
und sehr gute Expertise«
im Darmzentrum Gelnhausen.

Seite 6

Schüler leiten eine Station

26 Pflegeschüler tauchten in
den Pflegealltag.
Das Ergebnis: Selbständig-
keit, Eigenverantwortung und
Teamgeist wurden gestärkt.

Seite 16



Ski-Freizeit mit dem Diabeteszentrum Main-Kinzig

Fünf Tage lang ging es für 24 junge
Menschen mit Diabetes auf die Ski- und
Snowboardpisten ins Kleinwalsertal.
Auf dem Programm standen jede Men-
ge Spaß und ein ungezwungener Um-
gang mit einer chronischen Erkrankung.

Seite 13

Was erwartet uns in 2012?	3
»Arzt im Dialog«: Alle Termine von April bis Juni 2012	4
Bartsch neuer Präsident der Hessischen Krankenhausgesellschaft	5
Vorbildliche Patientenbetreuung und sehr gute Expertise	6
Neuer leitender Oberarzt in der Klinik für Urologie und Kinderurologie	7
Erster Teil der Sanierung abgeschlossen	8
Neue Methode der sanften Frühgeborenenversorgung etabliert	9
Erlös aus Spessart-Waldweihnacht geht an die Kinderklinik	10
Großzügige Spende für die Pflegestation Sinntal-Mottgers	11
Einmaliges Projekt in Hessen: Jugend-Ski-Freizeit mit dem Diabeteszentrum Main-Kinzig	13
Prozessorientierung in unseren Kliniken Unser neues Beschaffungsmanagement	14
Der Empfang stellt sich vor Im Juni: 2. Tag der seelischen Gesundheit	15
Schüler leiten eine Station	16
Ein Krankenhaus braucht Unterstützung durch Freunde und Förderer Jahresempfang der Freunde und Förderer	17
Fit für den Auslandseinsatz	18
Im Portrait: Dr. Kristina Scheerer	19
Das neue Arbeitsmodell	20
»Faire« Cafeteria	21
Ein großes Dankeschön an unsere langjährigen Mitarbeiter	22
Kakao und dunkle Schokolade machen nicht nur glücklich Ideen ohne Ende	24
Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter	25
Aus der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH	26
Gewinnspiel	30
Menschen bei uns	31

Veranstaltungen 2012

21.04.2012 – Gelnhausen:
Gefäßtag

03.05.2012 – Gelnhausen:
**Ethik im Dialog: Was ist, wenn
ich nicht mehr entscheiden kann?**

12. – 20.05.2012:
64. Messe Wächtersbach

21.05.2012:
Messe Klinik-Kontakt-Gießen

24.05.2012 – Schlüchtern:
**Ethik im Dialog: Was ist, wenn
ich nicht mehr entscheiden kann?**

26. – 28.05.2012:
Freigerichter Pfingstmesse 2012

23.06.2012 – Schlüchtern:
Tag der seelischen Gesundheit

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlags ist Dienstag, der 22. Mai 2012. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.



»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

Herausgeber

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Geschäftsführer Dieter Bartsch (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung

Alexandra Jilg (aj)

Redaktion

Rainer Appel (ra), Daniel Bös (db), Kerstin
Hammer (kh), Tanja Müller (tm), Elke Pfeifer (ep),
Reinhard Schaffert (rs), Maria Solbach (ms), Klaus
Weigelt (kw), Frank Hieret (fh), Martina Müller
(mm), Regina Künzl (rg)

Redaktionsanschrift

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Pulsschlag-Redaktion
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051/87-2407
Fax 06051/87-2001
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
63571 Gelnhausen

Grafik & Layout:

Rebekka Huth

Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Unseren »Pulsschlag« finden Sie auch unter:
www.mkkliniken.de/de/aktuelles/pulsschlag

Was erwartet uns in 2012?

Und eine kleine Bilanz für 2011



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

im Jahr 2011 haben wir in Gelnhausen gegenüber 2010 ca. 660 stationäre Patienten mehr versorgt. Auch in Schlüchtern gab es eine kleine Zunahme von etwa 320 stationären Patienten. Der sogenannte »CMI« – der Fallschwere-Index im DRG-System – ist ebenfalls etwas weiter angestiegen. Außerdem haben wir zusätzliche Mitarbeiter eingestellt, so dass inzwischen ca. 1.950 Mitarbeiter für die Kliniken und ihre Tochterfirmen tätig sind.

Unsere Patienten und ihre Angehörigen setzen großes Vertrauen in uns, in unsere Zuwendung und in unsere Kompetenz. Dass sich uns erneut mehr Menschen anvertraut haben, ist eine große Anerkennung und Wertschätzung für alle Mitarbeiter. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei Ihnen allen – ganz gleich in welcher Klinik, auf welcher Station oder in welcher Abteilung Sie tätig sind – für Ihr Engagement bedanken.

Diesen Dank spreche ich auch im Namen unseres Aufsichtsratsvorsitzenden, Dr. André Kawai, unseres Ärztlichen Direktors, Dr. Hans-Ulrich Rhodius, und unserer Pflegedirektorin, Elke Pfeifer, aus.

Ausblick 2012 – Politik

Kaufmännisch betrachtet stellt uns die aktuelle Gesundheitspolitik vor große Herausforderungen. So gab es in 2011 eine Tarifierhöhung um 3,5 Prozent, die Preissteigerungen liegen jedoch bei nur 0,3 Prozent. Ähnlich verhält es sich in 2012: Der Marburger Bund hat eine Tarifierhöhung von 3,4 Prozent ausgehandelt, auch bei verdi rechne ich mit einem vergleichbaren Ergebnis. Doch auch in 2012 liegen die Preissteigerung mit zuletzt 0,65 Prozent deutlich unterhalb der geforderten Tarifierhöhungen. Das sind nun in zwei Jahren in Folge

keine akzeptablen Bedingungen für die hessischen Krankenhäuser. Denn die Finanzierungslücke kann auf Dauer nicht durch Mehrleistungen geschlossen werden. Deshalb müssen wir die politische Ebene in Berlin mit intensiven Aktivitäten zu einem Tarifausgleich bewegen.

Um in Hessen die Steigerung des Landesbasisfallwertes, die aktuell bei plus 0,65 Prozent liegt, noch zu verbessern, verhandeln die Hessische Krankenhausgesellschaft und die Kassen.

Bei der Umsetzung der neuen hessischen Hygieneverordnung werden die Strukturvorgaben zum Fachpersonal unser Hauptthema sein. So wird »pro Bett« definiert, wie viele Hygieneärzte, Hygienefachkräfte und hygienebeauftragte Ärzte bzw. Pflegekräfte beschäftigt werden müssen. Die zeitliche und inhaltliche Umsetzung werden wir nach Abstimmung mit dem Gesundheitsamt angehen.

Ausblick 2012 – Angebote

Die Versorgung und die adäquate Betreuung von an Demenz erkrankten Patienten werden in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Für uns stellt sich insbesondere über die gute Expertise in den Fachdisziplinen Geriatrie und Psychiatrie hinaus die Frage: Welche Verbesserungen sind notwendig, um demente Patienten bei der Behandlung in anderen Kliniken noch »demenzgerechter« zu versorgen? Diesem Thema werden wir uns in einer Projektgruppe annehmen. Sicherlich ein langfristiges Projekt mit vielen Teilschritten.

Ausblick 2012 – Infrastruktur

In 2011 hat es nicht mehr geklappt, unsere Parkplätze in Gelnhausen zu erweitern. Für dieses Frühjahr steht die Parkplat-

zerweiterung nun an. Im Detail sind 59 Parkplätze vorgesehen.

Im Gelnhäuser Gebäude A werden im Laufe des Jahres 2012 alle Fenster sukzessive ausgetauscht. Die Fenster werden dann so aussehen, wie sie bereits im neuen 6. OG zu sehen sind.

Ausblick 2012 – Organisation

Die gesellschaftsrechtliche Verbindung zwischen Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH steht auf dem Prüfstand. Da die vhs und die Ausbildung in Gesundheitsberufen zur Gründung der BiP zusammengelegt wurden, waren eben mit dieser Gründung folgerichtig zwei Gesellschafter vorgesehen, nämlich die Main-Kinzig-Kliniken und der Main-Kinzig-Kreis. Nach erfolgreichem Start und Umzug in das neue Bildungshaus geht es jetzt um die Frage: Welche Gesellschaftsstruktur ist langfristig sinnvoll?

Inhaltlich steht damit nichts zur Diskussion. Ganz im Gegenteil: Die Ausbildung in Pflegeberufen genießt wie bisher einen hohen Stellenwert. Vielmehr ist die Integration der Ausbildungsgänge Gesundheitspflege und Altenpflege geplant und damit eine weitere Aufwertung des Bereichs »Bildung«.

So könnte die BiP durchaus eine 100-prozentige Gesellschaft des Main-Kinzig-Kreises werden. Wir könnten, wie bisher auch, als Main-Kinzig-Kliniken gGmbH die BiP über einen Vertrag beauftragen für uns auszubilden.

Im Grundsatz erwarte ich eine Entscheidung der Gremien Mitte des Jahres.

Ihr

Dieter Bartsch

Geschäftsführer

Unsere Informationsveranstaltung »Arzt im Dialog«

Alle Termine für den Zeitraum April bis Juni 2012



Schlüchtern

Die Vorträge am Standort Schlüchtern finden immer im Vortragsraum der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Zeit 19.00 – 21.00 Uhr statt.

Donnerstag, 19.04.: Fit trotz Arthrose – Gelenkverschleiß und Möglichkeiten der Behandlung

Dr. Christoph Schreyer, Chefarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, Michael Jacob, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, und Jens Lindenberger, Leiter der Physiotherapie

In dieser Veranstaltung sprechen die drei Referenten über Symptome, Diagnose und Therapie der Arthrose, gehen auf den künstlichen Gelenkersatz von Knie- und Hüftgelenken ein und geben Informationen zur Schmerztherapie. Zusätzlich werden die Besucher auch Informationen über krankengymnastische Übungen erhalten.

Donnerstag, 26.04.: Verschleiß der Lendenwirbelsäule – Ursachen und aktuelle Behandlungsmöglichkeiten

Dr. Michael Eichler, Chefarzt der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

Dr. Eichler wird an diesem Abend über degenerative, also abnutzungsbedingte Veränderungen der Wirbelsäule berichten, die man landläufig als Verschleiß zusammenfasst. Dabei stellt er die verschiedenen Formen dieses Verschleißes vor. Die dabei entstehenden Veränderungen der Wirbelsäule sollen im Rahmen des Vortrages dargestellt und ihre möglichen Behandlungsoptionen (operativ und nicht-operativ) besprochen werden.

Gelnhausen

Die Vorträge am Standort Gelnhausen finden immer in unserer Cafeteria (Haus A) in der Zeit 19.00 – 21.00 Uhr statt.

Donnerstag, 10.05.: Obstruktive Atemwegserkrankungen

Dr. Sven Herling, Oberarzt der Medizinischen Klinik I, und Winfried Schröder-Babo, Praxis für Pneumologie

Bei dieser Veranstaltung stehen zwei häufige Atemwegserkrankungen im Fokus: nämlich Asthma bronchiale und

die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD). Zwei Formen der COPD sind die chronisch-obstruktive Bronchitis und das Lungenemphysem. Dr. Herling und der Pneumologe Schröder-Babo informieren über die Symptome dieser Atemwegserkrankungen und sprechen über mögliche Behandlungsmethoden.

Donnerstag, 31.05.: Herausforderung Schlaganfall

Dr. Matthias Dietz und Rainer Thiele, beide Oberärzte der Medizinischen Klinik II

»Was ist ein Schlaganfall?«, »Welche Symptome zeigt er?«, »Was sind die Ursachen eines Schlaganfalls?«, »Wie sieht die typische Therapie eines Schlaganfalls aus?«, »Was kann man zur Schlaganfallprävention tun?« – Antworten auf diese und weitere Fragen erhalten Sie von unseren zwei Medizinern an diesem Donnerstagabend.

Donnerstag, 14.06.: Hüftgelenksarthrose und ihre Behandlung durch das künstliche Hüftgelenk

Dr. Lukas Krüerke, Chefarzt der Chirurgie II, und Dr. Oliver Sotke, Praxis für Chirurgie



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Bartsch neuer Präsident der Hessischen Krankenhausgesellschaft

Dr. Kawai und Dr. Müller gratulierten



Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kawai und der hessische Landtagsabgeordnete Dr. Rolf Müller gratulierten Dieter Bartsch zur Wahl zum Präsidenten der Hessischen Krankenhausgesellschaft (HKG). »Es freut mich, dass der HKG-Vorstand Dieter Bartsch an seine Spitze gewählt hat. Bartsch ist als Geschäftsführer unserer Main-Kinzig-Kliniken ein langjähriger Krankensexperte, der sich im Gesundheitswesen hervorragend auskennt«, so Dr. Kawai.

hessischen Krankenhäuser repräsentiert die HKG rund 170 Einrichtungen, die sich aus öffentlichen, privaten und freigemeinnützigen Trägern zusammensetzen. Dabei hat sich die HKG zu einem bedeutenden Partner im Gesundheitswesen entwickelt.

Zunächst informieren beide Mediziner über Ursachen und Symptome der Hüftgelenksarthrose, bei der die Gelenkknorpeloberflächen mechanisch zerstört werden. Darüber hinaus wird Dr. Krücker verschiedene operative Behandlungsmöglichkeiten vorstellen und insbesondere den Einbau eines künstlichen Hüftgelenks erläutern. Dr. Sotke wird zusätzlich gelenkerhaltende, also konservative Behandlungsformen präsentieren.

Donnerstag, 28.06.: Alternativen zur Gebärmutterentfernung

Dr. Heidrun Kröger, Oberärztin der Frauenklinik

Jährlich erfolgen in Deutschland ca. 150.000 Gebärmutterentfernungen. Betroffen sind meist Frauen zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr. Bei einigen Erkrankungen ist eine Gebärmutterentfernung unvermeidbar. Es gibt aber auch Situationen, in denen versucht werden kann, mit Hilfe alternativer Therapien die Gebärmutter zu erhalten. Dieses betrifft zum Beispiel Blutungsstörungen, gutartige Muskelknoten oder auch Senkungszustände der Gebärmutter. In Abhängigkeit von der Symptomatik bzw. Erkrankung wird Dr. Kröger alternative Behandlungsmöglichkeiten erläutert. (aj) ■

Außerdem betonte er, dass die Wahl zum Präsidenten der HKG eine große persönliche Anerkennung sei. Vor allem aber ist die Wahl besonders für die Main-Kinzig-Kliniken und die Patientenversorgung im Kreis von Vorteil. Denn Hauptaufgabe der Hessischen Krankenhausgesellschaft ist die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen stationären Gesundheitsversorgung, wofür diese sich in den nächsten vier Jahren stark machen möchte: »Die Menschen in Hessen sollen sich auch weiterhin auf eine qualitativ hochwertige Medizin in den Krankenhäusern verlassen können. Dazu bedarf es einer fairen Finanzierung und attraktiven Arbeitsplätzen in den Krankenhäusern. Hier besteht Handlungsbedarf für Politik und Kliniken.«

Auch Dr. Müller begrüßte die Themenschwerpunkte: »Eine gute Gesundheitsversorgung ist für die Region ein sehr wichtiges Thema. Deshalb habe ich mich in der Vergangenheit auch vehement für eine weitere Verbesserung in der medizinischen Versorgung eingesetzt. Jetzt freue ich mich natürlich, dass Bartsch dieses Thema künftig auf der Landesebene aktiv mit unterstützt.«

Für die neue, verantwortungsvolle Aufgabe wünschten Dr. Kawai und Dr. Müller dem Kliniken-Geschäftsführer Energie und Geschick. (aj) ■

Bartsch ist seit 2004 Mitglied im Vorstand der HKG und weiß daher, wie wichtig es für die hessischen Krankenhäuser ist, dass der Dialog mit Politik, Ministerien, Krankenkassen, Ärztenverbänden sowie anderen gesundheitspolitischen Institutionen weiter vertieft wird. Als Interessensvertreter aller





V.l.n.r.:

Klaus Weigelt (Pflegedienstleiter), Christa Korn (Qualitätsmanagement), Andrea Simons (Stationsleiterin CA1), Anke Hoeck (Fachkrankenschwester Onkologie), Frank Forst (Itd. Oberarzt Chirurgie I und Koordinator Darmzentrum), Dr. Thomas Zoedler (Chefarzt und ärztl. Leiter Darmzentrum), Dr. Alexander Müller (Gastroenterologe und stv. ärztl. Leiter Darmzentrum), Dr. Thomas Sprinz (Auditor), Ralph Ries (stv. Geschäftsführer), Dr. Arnold Nissen (Coauditor) und Sigrid Rück (Pflegedienstleiterin).

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Vorbildliche Patientenbetreuung und sehr gute Expertise

Darmzentrum Gelnhausen wurde erfolgreich rezertifiziert

Jedes Jahr erkranken in Deutschland 70.000 Menschen an Darmkrebs – eine Krankheit, die für etwa 29.000 Patienten tödlich endet. Um die Prävention und Behandlung zu verbessern, haben wir unter der Leitung von Chefarzt Dr. Thomas Zoedler und dem Gastroenterologen Dr. Alexander Müller vor vier Jahren das Darmzentrum Gelnhausen gegründet. Voraussetzung für eine solche Gründung ist die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V., die noch im Gründungsjahr 2008 erfolgreich stattfand.

»Seitdem optimieren wir die gute und etablierte Zusammenarbeit aller Kooperationspartner des Darmzentrums, um von Anfang an eine bestmögliche, auf die Belange der Betroffenen abgestimmte Behandlung zu gewährleisten«, erklärte Dr. Zoedler. Und das mit großem Erfolg, denn in der vergangenen Woche musste

sich das Gelnhäuser Darmzentrum einer detaillierten Überprüfung durch die Deutsche Krebsgesellschaft stellen.

Im Abschlussgespräch verkündeten die beiden Auditoren, Dr. Thomas Sprinz und Dr. Arnold Nissen, das Ergebnis ihrer Überprüfung: »Vorbildliche Patientenbetreuung, sehr gute Expertise in allen Bereichen und eine hervorragende Qualität bei den Kooperationspartnern. Wir haben hier in Gelnhausen ein engagiertes Darmzentrum vorgefunden, das außerordentlich gut funktioniert.« Ein Ergebnis, auf das alle Beteiligten sehr stolz sind. »Dank dieser erfolgreichen Ergebnisse sehen wir uns in unserer täglichen Arbeit bestätigt«, freut sich Dr. Zoedler und ergänzt: »Denn das Ziel unseres Darmzentrums ist es, den Patienten im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis eine hoch spezialisierte und umfassende integrierte Versorgung anzubieten.« Die Therapie basiere dabei auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und den Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften.

Einen weiteren Vorteil für Patienten des Gelnhäuser Darmzentrums sahen die Auditoren in der Vernetzung der ambulanten und stationären Versorgung. Denn Dr. Müller hat als niedergelassener Gastroenterologe seine Praxisräume direkt im Krankenhaus, sodass die ambulante Vor- und vor allem die wichtige Nachsorge ebenfalls vor Ort durchgeführt werden kann.

Ein besonderes Lob der Auditoren ging stellvertretend für das Pflegepersonal an Stationsleiterin Andrea Simons sowie an Christa Korn vom Qualitätsmanagement: »Für die außergewöhnlich gewissenhafte Dokumentation möchten wir ein Kompliment aussprechen. Diese Arbeit erfordert ein sehr gutes Qualitätsmanagement, wie es hier im Haus besteht. Zusätzlich muss aber auch die ausgezeichnete Fürsorge, welche den Patienten durch die pflegenden Mitarbeiter entgegengebracht wird, hervorgehoben werden.«

Abschließend sprachen Dr. Zoedler und Ralph Ries, stellvertretender Geschäftsführer, ihren Dank für die Offenheit der Prüfer aus und betonten: »Ein solch positives Ergebnis tut gut. Zugleich ist es uns wichtig zu erfahren, wo Prozesse noch optimiert werden können. Schließlich wollen wir stetig besser werden.« (aj) ■

Dr. Alexander Müller bei den Vorbereitungen zu einer endoskopischen Untersuchung.

Rund 6.000 endoskopische Untersuchungen werden in den Main-Kinzig-Kliniken und der Praxis für Gastroenterologie jährlich vorgenommen.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Neuer leitender Oberarzt an der Klinik für Urologie und Kinderurologie

Dr. Dimitrios Skambas ist Nachfolger von Dr. Achim Elert

Unsere Klinik für Urologie und Kinderurologie in Gelnhausen hat einen neuen leitenden Oberarzt. Dr. Dimitrios Skambas, Facharzt für Urologie, verstärkt bereits seit Juli 2011 das Team von Chefarzt Dr. Andreas Schneider und hat vor wenigen Wochen die leitende Funktion übernommen.

»Mit Dr. Skambas haben wir einen anerkannten Experten auf dem Gebiet der Urologie gewinnen können. Dank seines sensiblen Einfühlungsvermögens gekoppelt mit seiner fachlichen Kompetenz schafft er es immer wieder, unseren Patienten Sorgen und Bedenken zu nehmen«, berichtet Dr. Schneider. Dr. Skambas sieht seine tägliche Herausforderung darin, komplexe Sachverhalte verständlich zu machen: »Dabei stelle ich mir oft die Frage, was ich als Patient in dieser Situation erwarten würde«, erklärt der gebürtige Grieche. Und dies ist wohl der Grund, weshalb sich Patienten bei ihm so gut aufgehoben fühlen.

Der 1972 in Athen geborene Mediziner zog im Alter von zehn Jahren nach Zürich, wo er mit seiner Familie drei Jahre lebte. Nach Deutschland (Frankfurt am Main) kam er 1985. Hier absolvierte er von 1992 bis 1999 sein Medizinstudium an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Während des Studiums wirkte Dr. Skambas als wissenschaftlicher Assistent an zahlreichen Studien mit und arbeitet an seiner Promotion studienbegleitend.

Erste chirurgische Erfahrungen sammelte der heutige Urologe während seines Praktischen Jahrs unter der Leitung von Prof. Dr. Wolf-Joachim Stelter im Städtischen Klinikum Höchst. Als dieser ihm 1999 nach erfolgreicher ärztlicher Prüfung eine Assistenzarzt-Stelle in seinem Team anbot, hatte sich Dr. Skambas bereits für eine entsprechende Stelle in der Chirurgischen Klinik am Krankenhaus Sachsenhausen entschieden.

2001 erhielt er dann seine Approbation und Promotion und ging für zwei Jahre in die Ammerlandklinik nach Westerstede (Niedersachsen). Hier traf er erstmals auf seinen heutigen Chef Dr. Schneider, der zu diesem Zeitpunkt in Westerstede als leitender Oberarzt in der Urologie tätig war. Von da an spezialisierte sich Dr. Skambas auf das Fachgebiet der Urologie. Seine Facharztanerkennung erhielt er im Jahr 2006, während er unter der Leitung von PD Dr. Rainer Bürger an der Klinik für Urologie am Sankt Katharinen-Krankenhaus in Frankfurt arbeitete (2003 – 2011). Seitdem verfügt Dr. Skambas über die Zusatzweiterbildungen Medikamentöse Tumortherapie, Röntgendiagnostik des Harntraktes und Andrologie (Männerheilkunde). Insbesondere den Schwerpunkt Andrologie fand der Urologe so interessant, dass er heute in Gelnhausen eine Spezialsprechstunde (Impotenzsprechstunde) zu diesem Thema anbietet. Denn gerade Erkrankungen wie die erektile

Dysfunktion (Impotenz) erfordern neben einer speziellen Expertise vor allem auch Fingerspitzengefühl.

Im Juli 2011 kam Dr. Skambas mit seiner Familie dann nach Gelnhausen. »Die Chance, mich unter der Leitung von Dr. Schneider fachlich weiterzuentwickeln, wollte ich mir keinesfalls entgehen lassen«, beschreibt er seine Motivation in den Main-Kinzig-Kreis zu gehen und ergänzt: »Hier bin ich in einen fahrenden Zug eingestiegen und kann ihn nun mit beschleunigen.«

Als leitender Oberarzt ist Dr. Skambas in der Gelnhäuser Klinik für Urologie und Kinderurologie Nachfolger von Dr. Achim Elert, der eine Stelle als Chefarzt am Johanniter-Krankenhaus in Stendal (Sachsen-Anhalt) antrat. Dass ein Arzt aus Dr. Schneiders Team eine Chefarztstelle annimmt, ist für den Gelnhäuser Urologen eine Ehre: »Es kommt nicht häufig vor, dass man jemanden aus seinem Team als künftigen Chefarzt verabschiedet – das ist wirklich etwas Besonderes.« Auch Geschäftsführer Dieter Bartsch freut sich: »Wir sind stolz, dass Dr. Elert nun als Chef einer urologischen Klinik tätig ist. Wir wünschen ihm und Dr. Skambas für ihre neuen Aufgaben viel Erfolg.« (aj) ■





Jedes Zimmer verfügt nun über ein geräumiges Bad.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Erster Teil der Sanierung abgeschlossen

Helle und freundliche Atmosphäre auf der chirurgischen Station in Schlüchtern

Bereits seit längerer Zeit waren der notwendige Umbau und die Renovierung der chirurgischen Stationen in den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern beschlossen, um für die Behandlung und Genesung der Patienten ein angenehmes und freundliches Ambiente zu schaffen. Der erste Teil der seit Mitte letzten Jahres andauernden Renovierungsarbeiten ist nun abgeschlossen, so dass die ersten Stationsteile mit insgesamt fünf Drei-Bett-Zimmern und sieben Zwei-Bett-Zimmern der Klinik für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie übergeben werden konnten.

Mit Abschluss des ersten Bauabschnittes verfügen nun alle Patientenzimmer über ein großes und geräumiges Bad, in das auch Patienten, die auf einen Rollstuhl oder Unterarmgehstützen angewiesen sind, einen barrierefreien Zugang

haben. Außerdem sind alle Zimmer mit neuem und modernem Mobiliar, einem Flachbildfernseher und einem Internet-Zugang über WLAN ausgestattet.

In einem weiteren Schritt wird nun der zweite Teil der chirurgischen Station saniert. Im Zuge dieser Umbauarbeiten wird der ehemalige Vorraum der Stationen abgetrennt und als Aufenthaltsraum umgestaltet. Chefarzt der Klinik für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Dr. Christoph Schreyer, ist stolz auf die sanierte Station und hält die Einführung eines Aufenthaltsraumes für unabdingbar: »Uns ist es wichtig, dass sich unsere Patienten während des notwendigen Aufenthalts möglichst wohlfühlen. Schließlich ist eine helle und freundliche Atmosphäre wichtig, um den Genesungsprozess zu unterstützen. Der Kontakt mit anderen Patienten kann dabei sehr förderlich sein.«

Dieter Bartsch freut sich über die Möglichkeiten der Sanierung der Kliniken: »Um den medizinischen Standard und die damit verbundenen modernen Therapieformen optimal zu unterstützen, ist es erforderlich, auch die Ausstattung der Klinik sowie die Atmosphäre in den einzelnen Krankenzimmern so gemütlich wie möglich zu gestalten.«

Die Sanierungsarbeiten des zweiten Teils der chirurgischen Station haben im Februar begonnen und sollen bis Sommer 2012 abgeschlossen sein. (aj) ■



Die gesamte chirurgische Station ist nun hell und freundlich gestaltet.

◀ Chefarzt Dr. Christoph Schreyer in einem der neuen Patientenzimmer zur Visite.

Dr. Wilhelm und Laetitia Mutter sind froh, dass diese sanfte Behandlungsmethode so erfolgreich verlief.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Neue Methode der sanften Frühgeborenenversorgung etabliert

Als eine der ersten Kliniken in Hessen bereits zehn Kinder nach dieser Methode erfolgreich behandelt

Vor kurzem konnte die kleine Laetitia gesund unsere Frühgeborenenstation verlassen. Bei einem Geburtsgewicht von gerade mal 980 Gramm war dies – trotz der Fortschritte der modernen Neonatologie (spezielle Früh- und Neugeborenenversorgung) – keine Selbstverständlichkeit. Da bei der Mutter ein Notkaiserschnitt durchgeführt werden musste, blieb keine Zeit für die Anwendung einer sogenannten Lungenreife prophylaxe, die den Entwicklungsprozess der Lungen des ungeborenen Babys beschleunigt.

»Bei sehr kleinen Frühgeborenen stellt eine unreife Lunge ein besonders gravierendes Problem dar«, erklärt Dr. Manuel Wilhelm, ärztlicher Leiter der Gelnhäuser Neonatologie. »Die Kinder sind nicht nur durch die unzureichende Funktion der Lunge stark beeinträchtigt, vielmehr kann eine maschinelle Beatmung, die dann notwendig wird, weitere Maßnahmen mit möglichen Komplikationen erforderlich machen.«

Um eine unreife Lunge bei einem Frühgeborenen zu behandeln, bestanden bisher lediglich zwei Möglichkeiten: Entweder die Verabreichung eines Medikaments (Surfactant), das die Eröffnung der Lunge unterstützt und über den Beatmungsschlauch dargereicht wird, oder die Versorgung der Neugeborenen mit einer Atemhilfe, bei welcher die

spontane Besserung abgewartet werden muss.

Die Ärzte unseres Perinatalzentrums entschieden sich jedoch im letzten Jahr, als erstes hessisches Perinatalzentrum eine besonders schonende Methode der Frühgeborenenversorgung einzuführen. Bei diesem Verfahren werden erstmals die Vorteile der beiden bisher bestehenden Behandlungsmöglichkeiten verbunden. Bereits im Kreißsaal wird über eine dünne Sonde das Medikament Surfactant direkt in die Lunge verabreicht, auf eine maschinelle Beatmung aber bewusst verzichtet. Nach der Geburt kommt nur eine weniger belastende Atemhilfe zum Einsatz.

Diese Methode wurde an der Neonatologie der Universitätsklinik Köln entwickelt und konnte deutliche Vorteile in Form einer geringeren Sterblichkeit und weniger Hirnblutungen, aber auch einer verbesserten langfristigen Entwicklung der Kinder zeigen. Zwei große und teilweise bereits veröffentlichte Studien an weiteren deutschen Kliniken bestätigten inzwischen die Ergebnisse der Kölner Frühchenmediziner.

»Wir sind sehr stolz, als eine der ersten Kliniken in Hessen bereits mehr als zehn Frühgeborene erfolgreich nach der Kölner Methode behandelt zu haben. Dadurch konnte den betroffenen Kin-

dern eine invasive Beatmung erspart werden«, berichtet Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius.

Auch die kleine Laetitia hat hiervon offensichtlich profitiert. Nur für wenige Stunden bestand erhöhter Sauerstoffbedarf, die Atemhilfe war nach wenigen Tagen bereits nicht mehr erforderlich. Übliche Komplikationen wie Kreislaufprobleme oder eine maschinelle Beatmung konnten vollständig vermieden werden. Stattdessen konnte das Mädchen schon in den ersten Tagen regelmäßig zum sogenannten »Känguruhiing« auf der Brust der Mutter kuscheln.

Und auch Laetitia Mutter, Edith Gallas aus Wächtersbach, ist heute überglücklich: »Ich bin so froh, dass wir uns für eine Entbindung in Gelnhausen entschieden haben. Dr. Wilhelm und sein gesamtes Team haben sich immer viel Zeit genommen und mir alles sehr verständlich erklärt. Obwohl Laetitia bei der Geburt so winzig war, wusste ich, dass alles gut gehen wird. Ich habe mich hier sehr wohlgefühlt.«

Und während sich die Eltern der kleinen Laetitia endlich auf die gemeinsame Zeit Zuhause freuen, ist ihr Intensivplatz schon wieder belegt. Auch Laetitia Nachfolger konnte mit der Kölner Methode behandelt werden und ist schon heute ohne Atemhilfe aktiv. (aj) ■



V.l.n.r.:
 Ralph Ries,
 Jürgen Hellmuth,
 Dr. Hans-Ulrich
 Rhodius,
 Burkhar Kornherr,
 Susanne Simmler,
 Michaela Münch
 mit Töchterchen
 Maria-Fee und
 Marcel Jähnsch.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Erlös aus Spessart-Waldweihnacht geht an die Kinderklinik

Susanne Simmler überreicht 600 Euro an Chefarzt Dr. Rhodius

Bereits zum vierten Mal bedachten die Organisatoren der Spessart-Waldweihnacht die Gelnhäuser Kinderklinik mit einer großzügigen Spende. Susanne Simmler, Leiterin des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus (Amt 40), Burkhard Kornherr, Sachgebietsleiter Tourismus, Michaela Münch und Marcel Jähnsch, Inhaber der Bayrischen Schanz, und Jürgen Hellmuth, Meddeler Bäcker, übergaben den Betrag in Höhe von 600 Euro an Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius und den stellv. Geschäftsführer Ralph Ries.

Die Spende stammt aus einer Verkaufsaktion während der letzten Spessart-Waldweihnacht rund um die Bayrische Schanz, die immer an den beiden ersten Adventwochenenden zwischen Lohrhaupten und Rupperts- hütten stattfindet. »Wir konnten uns über eine attraktive Veranstaltung mit vielen tausend Besuchern freuen und möchten diesen Erfolg erneut mit der

Gelnhäuser Kinderklinik teilen«, erklärte Simmler. Am Stand des Amtes 40 des Main-Kinzig-Kreises wurden nicht nur Broschüren und Prospekte verteilt, sondern auch Apfel-Waldweihnachts- Kugeln zu Gunsten der Gelnhäuser Kinderklinik verkauft.

Das Gebäck wurde in Kooperation mit dem Meddeler Bäcker Jürgen Hellmuth angeboten. Hellmuth und auch die Initiatoren der Spessart-Waldweihnacht, Michaela Münch und Marcel Jähnsch, fördern die Spendenaktion in jedem Jahr gern. Simmler: »Allen Beteiligten ist es wichtig, mit dieser Spende vor allem die kleinsten Patienten der Main-Kinzig-Kliniken zu unterstützen und dazu beizutragen, dass weitere Anschaffungen möglich sind.«

Das Geld wird in der Kinderklinik für die Anschaffung zusätzlicher Lagerungs- hilfen für die Frühgeborenen-Intensiv- station eingesetzt. Dabei werden unter

anderem Hängematten für Inkubatoren sowie Liegekissen und Babynerster für Frühgeborene gekauft. Der Vorteil dieser Utensilien: Die Kinder erhalten so die optimale Liegeposition. Die Frühchen können beinahe so gebettet werden, wie sie auch im Mutterleib lagen. Denn die natürliche Embryonalstellung im Uterus wird durch die Geburt und die damit eintretende Schwerkraft abrupt unterbrochen. Wenn dies, wie bei Früh- chen der Fall, viel zu früh stattfindet, kann sich das negativ auf die weitere Entwicklung des Kindes auswirken. Mit einer richtigen Liegehilfe kann hier allerdings verstärkt entgegengewirkt werden. Die optimale Lagerung von Frühchen ist somit ein weiterer Baustein der im Gelnhäuser Perinatalzentrum erfolgreich praktizierten sogenannten entwicklungsfördernden Pflege.

Dr. Rhodius und Ries freuten sich über die Spende und dankten ebenfalls allen Beteiligten für ihr Engagement. (aj) ■



V.l.n.r.: Carsten Ullrich, Renate Schneider, Birgitt Ross, Dieter Bartsch sowie die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Richard Schneider und Heinrich Schübler.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Großzügige Spende für die Pflegestation Sinntal-Mottgers

Mittelpunkt Generation Mensch e.V. spendet 4.000 Euro

Die ambulante Pflegestation der Main-Kinzig-Kliniken bekam kürzlich durch den Freundeskreis zur Förderung der Gemeindepflegestation und der Seniorenbetreuung – Mittelpunkt Generation Mensch e.V. – eine großzügige Spende in Höhe von 4.000 Euro überreicht.

Verwendung findet diese Spende in der Anschaffung einer mobilen Leistungsdokumentation, die seit Juli 2011 in der ambulanten Pflegestation im Einsatz ist und sich dort seither sehr gut bewährt hat.

Der große Vorteil der mobilen Leistungsdokumentation ist die gemeinsame Verwaltung einmalig erfasster Daten. Dies bedeutet eine erhebliche Erleichterung in der Dokumentation sowie eine Verbesserung der Organisation und des Ablaufs von Beginn der Pflege bis zur abschließenden Abrechnung der erbrachten Leistung. Jeder Mitarbeiter hat durch die Digitalisierung zeitgleich Zugriff auf alle relevan-

ten Informationen, was nicht zuletzt zur fachgerechten und kontinuierlichen Gewährleistung der Pflege beiträgt.

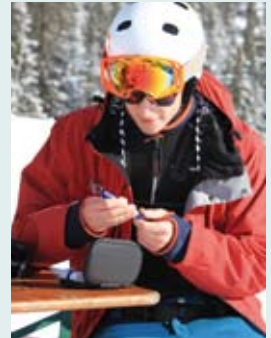
Der Vereinsvorsitzende des Förderkreises und Bürgermeister der Gemeinde Sinntal, Carsten Ullrich, freut sich diese Spende überbringen zu können: »Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Interessen von kranken und pflegebedürftigen Menschen sowie deren pflegenden Angehörigen und dem Pflegepersonal einzutreten. Gleich unserem Motto »Der Mensch steht im Mittelpunkt allen Handels« möchten wir das Bewusstsein für diese Personengruppen sensibilisieren und unterstützen die Pflegestation, wann immer wir können.«

Seit nunmehr fünf Jahren ist der Förderverein aktiv. Dabei geht es allerdings nicht nur um die finanzielle Hilfestellung, sondern auch um Seniorenarbeit und generationsübergreifende Projekte wie die Sinntaler Gesundheitstage, Informationsabende

und bunte Nachmittage unter dem Motto »Treffpunkt Generation Mensch«.

Dieter Bartsch, Birgitt Ross, Pflegedienstleiterin, und Renate Schneider, stellv. Pflegedienstleiterin, nahmen die Spende dankend entgegen. »Die Unterstützung des Vereins ist nicht nur besonders wichtig für unsere ambulante Pflegestation, sondern auch von großem Wert für unsere Kliniken. Durch solch eine Förderung kann unserer Arbeit entscheidend geholfen werden«, erklärte Bartsch.

Und auch Birgitt Ross freut sich: »Durch die großzügige Spende des Vereins Mittelpunkt Generation Mensch ist es für uns einfacher, die zahlreichen Daten übersichtlich und für alle gleichermaßen zugänglich zu verwalten. Dadurch ergibt sich eine immense Zeitersparnis. Die gewonnene Zeit können wir nun für unsere Patienten nutzen, um diese optimal auf ihre Bedürfnisse angepasst zu betreuen.« (aj) ■



Einmaliges Projekt in Hessen: Jugend-Ski-Freizeit mit dem Diabeteszentrum Main-Kinzig

Jede Menge Spaß und ein ungezwungener Umgang mit einer chronischen Erkrankung

»Sport und Spaß« lautete das Motto des Diabeteszentrums Main-Kinzig. Unter der Schirmherrschaft des Deutschen Diabetiker Bundes e.V. (DDB) organisierte Dr. Sabine Wenzel, Oberärztin der Kinderklinik und Diabetologin, gemeinsam mit Mitgliedern der Gelnhäuser Selbsthilfegruppe »Youngsters & Kids« und Jugendlichen mit Typ 1 Diabetes eine ganz besondere Skifreizeit. Für 24 Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren ging es zum Ski- und Snowboardfahren ins Kleinwalsertal nach Österreich.

»24 junge Menschen mit Diabetes zu betreuen und dabei eine individuelle Therapieanpassung zu managen, war medizinisch eine Herausforderung«, berichtete Dr. Wenzel, die sich die Betreuung mit Dr. Dietrich Tews, Internist und Diabetologe im Facharztzentrum, Elke Lingenfelder, leitende Diabetesberaterin, drei Skilehrern und zwei Jugendbetreuern teilte. Und das mit vollem Erfolg, denn es waren sich alle einig: Der Diabetes war dabei, stand aber nie im Mittelpunkt. Hier ging es um einen selbstverständlichen Umgang mit der chronischen Erkrankung, und dass man trotzdem jede Menge Spaß am Sport haben kann.

»Wir wollten im Diabeteszentrum Main-Kinzig für betroffene Jugendliche ein Angebot schaffen, bei dem Sport und Spaß in der Gruppe im Vordergrund stehen und der Umgang mit Diabetes als alltäglich und unkompliziert erlebt werden kann«, betonte Dr. Wenzel.

Also galt es Tipps und Tricks weiterzugeben, wie auch unter besonderen Umständen die Diabeteskenntnisse angewandt werden können. Dies geschah sowohl tagsüber auf der Piste, als auch am Abend in kleinen Workshops. Neben dem Thema »Sport und Diabetes« stand hier u.a. auch der richtige Umgang mit Pens, Spritzen und Pumpen auf dem Programm. Alexander Shaykhetov, Firma Roche Diagnostics, demonstrierte welche Möglichkeiten die Insulin-Pumpe bietet.

Auch der Schulungsteil wurde von den Jugendlichen sehr gut angenommen. So lautete das Fazit des 13-jährigen Roman Gilbergs: »Die Medizinbetreuung fand ich sehr gut. Ich habe mich total sicher gefühlt und viele Tipps bekommen.« Auch alle anderen Teilnehmer vergaben in einem anonymen Fragebogen für die medizinische und auch für die sportliche Betreuung die Note »sehr gut«.

Große Freude über diese Form der Diabetesschulung war auch auf Seiten der Eltern zu erkennen. Martin Holzmann, Vater einer 17-jährigen Teilnehmerin, dankte dem Team herzlich: »Sarah war von der Skifreizeit wirklich begeistert, sowohl was die Gemeinschaft und den Austausch mit anderen Betroffenen angeht, als auch die Informationen rund um den Diabetes«, und betonte: »Ihr Einsatz ist für die Jugendlichen eine große Stütze und in diesem Umfang alle andere als selbstverständlich.«

Damit ist dem Organisationsteam des Diabeteszentrums Main-Kinzig ein in Hessen einmaliges Projekt gelungen. Allerdings sei dies, laut Dr. Wenzel, nur durch die große Unterstützung des DDB und folgender Firmen gelungen: Roche Diagnostics, Petri-Apotheke Gelnhausen-Meerholz, VR Bank Bad Orb-Gelnhausen, Kaufhaus Lauber Gelnhausen-Meerholz, Kaufhaus Benzinger Freigericht-Neuses, Lindenausule Großauheim und Rack-Tours. Ein ganz besonderes Dankeschön ging an Rüdiger Führlich, der als Sport- und Skilehrer die Skiausrüstung sachgerecht einstellte, und Claudia Roth, Selbsthilfegruppe »Youngsters & Kids«, »ohne die wir die Organisation vorab nicht hätten stemmen können«, so das Fazit von Dr. Wenzel.

Dass in diesem Projekt so viele unterschiedliche Branchen und Fachbereiche involviert waren, demonstriert zugleich das, was das Diabeteszentrum Main-Kinzig ausmacht: eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Erwachsenenklirik der Main-Kinzig-Kliniken sowie der ambulanten Versorgung durch die Praxis für Diabetologie von Dr. Tews.

Doch der größte Erfolg war für alle Beteiligten die Erfahrung, dass sich junge Menschen mit Diabetes nicht verstecken müssen und dass auch mit Diabetes ein solches Sportevent möglich ist. Daher werden sich die Organisatoren der Ski-Freizeit künftig auch weitere Aktionen einfallen lassen. (aj) ■



Prozessorientierung in unseren Kliniken

Zunächst das Krankenhaus Gelnhausen

Wir möchten den Prozess von der Aufnahme bis zur Entlassung neu überdenken, um effizienter zu werden. Unser Ziel ist es, dass die Prozesse auf den Patienten ausgerichtet sind. D.h. in Zukunft wollen wir der Prozessorientierung vor der Abteilungsorientierung Vorrang geben. Wir wollen mit dieser Veränderung unseren Patienten verlässliche Termine mit geringen Wartezeiten anbieten und die Zufriedenheit der Mitarbeiter durch klare Verantwortlichkeiten und geordnete Abläufe erhöhen.

Erster Schritt

Eine optimale Patientendurchlaufsteuerung beginnt mit einer bedarfsgerechten, zentralen Belegungssteuerung. Dies geschieht nach klaren Verantwortlichkeiten, Kennzahlen und transparenten Belegungskriterien, die wir mit den Fachabteilungen erarbeiten. Das Zentrale Belegungsmanagement (ZBM) koordiniert alle stationären Neuaufnahmen,

Notaufnahmen und internen Verlegungen. Kernaufgabe ist die Terminvergabe für alle geplant aufzunehmenden Patienten.

Wo liegen die Vorteile?

- ▶ tägliche Suche nach freien Bettenkapazitäten übernimmt ZBM
- ▶ geplante Aufnahmen, Notaufnahmen und Verlegungen werden zentral gesteuert
- ▶ versprochene Wahlleistungszimmer für Privatpatienten werden zuverlässig organisiert
- ▶ deutlicher Zeitgewinn für die Kernaufgaben
- ▶ Senkung der internen Verlegungsquoten

Einige Eckdaten

- ▶ Projektstart: 1. Quartal 2012
- ▶ geplante Projektdauer: 1,5 Jahre
- ▶ externe Begleitung durch PIK-Consulting® am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg

▶ erste Fachabteilung: Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie

Wie werden Sie informiert?

Informationen über den Projektverlauf finden Sie im Intranet auf der Startseite bzw. unter »QM«/»Prozessorientiertes Krankenhaus«.

Projektleiterin und Ansprechpartnerin für Fragen, Anregungen und Kritik: Pflegedienstleiterin Sigrid Rück.

Um gute Ergebnisse erarbeiten zu können, brauchen wir Ihr Wissen und Ihre Fachkompetenz, d.h. wir werden Sie befragen bzw. bitten, zeitlich begrenzt in einer Projektgruppe mitzuarbeiten.

Mit der Veränderung des Aufnahmeprozesses wollen wir die Zufriedenheit unserer Patienten und unserer Mitarbeiter erhöhen. Daher hoffen wir auf eine gute Zusammenarbeit und Mithilfe aller Beteiligten. (ep) ■

Unser neues Beschaffungsmanagement

Status Quo und Ausblick

Wir wollen unser Beschaffungsmanagement weiter modernisieren. Durch die Umstellung auf externe Versorgung soll der Gesamtprozess auch durch Nutzung moderner Scannersysteme effizienter für Pflege und Verwaltung gestaltet werden. Die Sortimentsstraffung und -umstellung auf Artikel der Einkaufsgemeinschaft clinicpartner e.G. bringen zusätzliche Vorteile für die Klinik. Dies geschieht immer in Absprache mit den jeweiligen Abteilungen unter Berücksichtigung von Qualität und Preis. Die dadurch gewonnenen Raumkapazitäten können wir für den gesteigerten Raumbedarf in der Zentralsterilisation nutzen.

Zunächst sichteteten wir die möglichen Partner für die externe Versorgung und

besuchten Krankenhäuser, die bereits umgestellt haben. Das Ergebnis der Analyse ergab ein klares Votum für die Zusammenarbeit mit dem Logistikdienstleister MBS Medical Business Solutions AG, die bereits einige Kliniken im Rhein-Main Gebiet erfolgreich auf externe Versorgung umgestellt haben. Die Unterzeichnung des Vorvertrages und das Kickoff-Meeting im Februar war unser Startschuss.

Nun werden in regelmäßigen Treffen zwischen MBS und der Projektgruppe die einzelnen Schritte bis zur Umstellung am 01.05.2012 besprochen. Es geht um die Sortimentsanalyse, Fragen zur Lagerbevorratung, den Bestellprozess und Lieferzyklen sowie den nötigen Schulungsmaßnahmen der am

Bestellprozess beteiligten Mitarbeiter. Zu diesen Meetings werden im Laufe der Projektphase alle Abteilungen eingeladen. Gemeinsam mit MBS wird das Projektteam uns begleiten und ist für alle Fragen der Ansprechpartner. Ansprechpartner in Gelnhausen: Jörg Karnelka, Tel. 87-2473, Klaus Weigelt, Tel. 87-2261.

Zur erfolgreichen Umstellung auf eine externe Versorgung benötigen wir einen professionellen Partner, den wir mit MBS gefunden haben, vor allem aber Ihre Mitarbeit mit offener Kommunikation in den Gesprächsrunden. Der Standort Schlüchtern zeigt bereits, dass eine externe Versorgung funktioniert. ■

Jörg Karnelka



V.l.n.r.: Frau Hussy, Frau Erdelji, Frau Howard und Frau Verkooyen.

AUS DER KLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Der Empfang stellt sich vor

Wir, die MKA's (Medizinisch kaufmännische Assistentinnen), sind ein Team aus vier engagierten Arzthelferinnen: Frau Erdelji, Frau Howard, Frau Hussy und Frau Verkooyen.

Falls Sie als Patient, Angehöriger, Zuweiser oder Mitarbeiter die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie besuchen, werden wir Ihnen als Ansprechpersonen im Foyer sowie als erste Kontaktpersonen am Telefon zur Verfügung stehen. Wir geben Auskunft, informieren, erklären, verbinden. Manchmal leisten wir auch erste Hilfe: Wir trösten, beruhigen, stützen und begleiten.

Aufgrund unserer Vielfältigkeit werden wir auch liebevoll »Diese Menschen Können Alles« (Zitat unseres leitenden

Oberarztes Herrn Lenhardt) genannt.

Kommen Sie als Patient zu einem stationären Aufenthalt: Wir führen die Aufnahme, die Kontroll-EKGs sowie die EEGs durch.

Wir verwalten Krankenakten und das Archiv, schreiben Kurzberichte, Entlassungsbriefe, Gutachten und Atteste.

Wir übernehmen die Bearbeitung von externen Anfragen z.B. der Krankenkassen oder der Rentenversicherungsträger und arbeiten eng mit der Leistungsabrechnung und dem Controlling zusammen.

Die Dokumentation und Auswertung von Kennzahlen, das Pflegen unseres

Qualitätshandbuchs und das Führen von Statistiken gehören zu unseren täglichen Aufgaben.

Für alle technischen Probleme sind wir der erste Ansprechpartner und arbeiten dann Hand in Hand mit der Haustechnik zusammen.

Viele weitere Serviceleistungen erledigen wir zusätzlich mit großer Freude und Engagement. Denn wir wissen: Wir sind wichtig! ■

Die MKA's

Kontakt:
Tel: 066 61/81-3600
Fax: 066 61/81-3604
Mail: psychiatrie@mkkliniken.de

AUS DER KLINIK FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Im Juni: 2. Tag der seelischen Gesundheit

Mit dem Schwerpunktthema »Demenzerkrankungen«

Unter der Schirmherrschaft des Gesundheitsdezernenten Dr. André Kawai wird am 23.06. der 2. Tag der seelischen Gesundheit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie stattfinden. Von 10 – 17 Uhr erfahren Betroffene, Angehörige und Interessierte alles zum Thema »Demenzerkrankungen«, angefangen von der Entstehung, den Risikofaktoren und den Möglichkeiten der Vorbeugung bis hin zu Diagnostik, Behandlung und Betreuung.

In ansprechenden und verständlichen Fachvorträgen, an Informationsständen, durch Einzelberatungen und mit Kurztests werden Mitarbeiter praxisnah die Volkskrankheit des älteren Men-

schen darstellen und erläutern. Das gesamte multiprofessionelle Team der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, bestehend aus Fachärzten, Psychologen, Pflegekräften mit Zusatzqualifikationen, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern, Körpertherapeuten und Arzthelferinnen werden ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen.

Seit 2011 gibt es bei uns das fächerübergreifende Kompetenzteam Demenz, folglich sind die Kollegen Bernd Gernsberger, Oberarzt der Geriatrie, und Dr. Stefan Günther, Praxis für Neurologie, mit Vorträgen dabei. Außerdem ist die Alzheimergesellschaft des Main-Kinzig-Kreises vertreten und die

Arbeitsgemeinschaft Hospizdienst Main-Kinzig. Die Grimm-Bücherstube aus Steinau bietet auf ihrem Bücher-tisch hilfreiche Literatur an. Die Verköstigung übernimmt das Café Ludovica des psychosozialen Förderkreises Rosengarten und die Landfrauen Schlüchtern.

Das detaillierte Programm zum zweiten Tag der seelischen Gesundheit ist aus ausliegenden Flyern, aushängenden Plakaten, Presseartikeln und dem Internet zu entnehmen. Das Team der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie freut sich auf zahlreiche Besucher. ■

Dr. Susanne Markwort



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN/AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Schüler leiten eine Station

Erfolgreiches Projekt für intensive praktische Erfahrungen

Erstmals lag die pflegerische Leitung der Station M2 in Gelnhausen vollständig in Händen von 26 Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegeschülern des 3. Ausbildungsjahres. Dieses Projekt hatte zum Ziel, die Auszubildenden auf die Aufgaben in der bevorstehenden Abschlussprüfung vorzubereiten und auch ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Pflegealltag zu fördern.

Die Vorbereitung des Projektes umfasste ein Jahr, in dem sich die Auszubildenden intensiv mit den wichtigsten Erkrankungen und Abläufen dieses Pflegebereichs auseinandersetzten. Die wichtigsten Arbeitsprozesse wurden in einem Stationshandbuch zusammengefasst, das allen als Arbeitshilfe zur Verfügung stand.

Zur Auswertung des Projektes wurden Daten zur Patientenzufriedenheit erhoben. Darüber hinaus wurden die Erfahrungen von Pflegekräften und Ärzten der Station gemeinsam mit den Auszubildenden ausgewertet.

Die Unsicherheiten zu Beginn wurden bald abgelöst von einer zunehmend routinierteren und souveräneren Arbeitsweise. Das Stammpersonal der Station, das zur Sicherheit ständig im Hintergrund bereit stand, wurde anfangs noch stark für Hilfestellungen genutzt, was aber im Laufe der Zeit abnahm. Auch die Patienten und ihre Angehörigen schenkten den Auszubildenden Vertrauen, was zu einer hohen Motivation und einer guten Arbeitsatmosphäre beitrug.

Gerti Brünn-Betz und Diana Brand, projektleitende Lehrkräfte der Schule für Pflegeberufe der BiP, freuten sich über diesen Erfolg. Beide Lehrerinnen konnten beobachten, dass dadurch der Teamgedanke nicht nur innerhalb des Klassenverbandes verbessert wurde, sondern auch in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen.

Insgesamt war das Projekt ein voller Erfolg mit vielen neuen Erkenntnissen

für alle Beteiligten und einzigartigen Erfahrungen für die Auszubildenden. »Mit diesem beispielhaften und hervorragend umgesetzten Konzept sollte man in Serie gehen«, so das Fazit von Schulleiterin Elisabeth Gottschalk, die das Projekt im Schulteam vorbereitet hat. »Es hilft, die Ausbildung noch praxisgerechter und spannender zu gestalten und damit nicht nur die Qualität zu verbessern, sondern auch die Attraktivität unserer Schule zu verbessern, was im Rahmen des Fachkräftemangels immer wichtiger wird«, ergänzt BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf.

Der stellvertretende Schulleiter Mike Racke bedankte sich sehr für das Engagement aller, insbesondere aber bei den projektleitenden Lehrkräften sowie der Stationsleiterin Susanne Herwig und der Pflegedirektorin Elke Pfeifer für das entgegengebrachte Vertrauen, für die Ermöglichung, Koordination und den persönlichen Einsatz bei der Umsetzung des aufwändigen Projektes. (BiP) ■



»Ein Krankenhaus braucht in der heutigen Zeit Unterstützung durch Freunde und Förderer«

Dr. Kawai neues Mitglied des Förderervereins

»Um den Menschen langfristig eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung bieten zu können, braucht ein Krankenhaus in der heutigen Zeit die Unterstützung durch Freunde und Förderer«, erklärte Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kawai, als er sich vor wenigen Tagen entschloss, Mitglied des Förderervereins zu werden.

Im Beisein von Vorsitzenden Jürgen Michaelis, dessen Stellvertreter Bernd Becker und Geschäftsführer Dieter Bartsch betonte der Krankenhausdezernent, dass in Zeiten schmaler Budgets und rückläufiger Finanzierungen durch die Krankenkassen bei gleichzeitig steigenden Kosten für moderne Medizintechnik, dem Verein der Freunde und Förderer eine zunehmende Bedeutung bei der Bereitstellung zusätzlicher Mittel zukäme.

Wie wichtig diese Unterstützung für unser Krankenhaus ist, zeigt die Liste von Anschaffungen, die nur dank des Fördervereins möglich waren. Ob Dialysegerät, Sonographiegerät, Kreißsaalbett oder Wehenschreiber – die Vereinsmitglieder waren im Sammeln von

Spenden bisher sehr erfolgreich. »Damit auch weiterhin notwendige Bau- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt oder moderne Medizintechnik angeschafft werden kann, sind bei uns neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen«, appellierte Michaelis. (aj) ■



V.l.n.r.: Dieter Bartsch, Jürgen Michaelis, Dr. André Kawai und Bernd Becker.

Jahresempfang der Freunde und Förderer

Dr. Susanne Markwort referierte über das Thema »Burnout oder Depression?«

Auch in diesem Frühjahr lud der Verein »Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen e.V.« zum öffentlichen Jahresempfang ein. Im Mittelpunkt stand der Vortrag von Dr. Susanne Markwort, Chefarztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, mit dem Titel »Burnout oder Depression?«. Dr. Markwort erläuterte an diesem Abend typische Symptome des Burnouts und zeigte einzelne Phasen wie die idealistische Begeisterung, den Stillstand, die Frustration etc. auf. »Ein Burnout ist keine psychische Erkrankung im engeren Sinn«, machte Dr. Markwort deutlich und ergänzte, dass es jedoch zu einer berufsbedingten depressiven Störung führen könne. »Allerdings ist hier die Arbeitsplatzsituation nur der Auslöser, nicht die Ursache

für die Erkrankung«, erklärte die Chefarztin. So seien geistige Leistungsfähigkeit, eine gesteigerte Ermüdbarkeit, leichte Reizbarkeit und Sinnkrisen häufige Kennzeichen einer depressiven Episode, die durch ein Burnout ausgelöst wurde. Außerdem sprach Dr. Markwort in ihrem Vortrag über Präventionsmaßnahmen und wichtige Voraussetzungen für die Bewältigung des Burnouts.

»Das Thema Burnout bzw. Depression gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Fast jeder kennt einen oder gar mehrer Menschen, die darunter leiden«, unterstrich Vereinsvorsitzender Jürgen Michaelis die Brisanz dieses Themas. Allerdings handele es sich, nach Michaelis' Meinung, um ein gesellschaft-

liches Problem, »das wir versuchen müssen zu durchbrechen«.

Den öffentlichen Empfang nutzen die Freunde und Förderer einmal im Jahr, um den Menschen »ihr Krankenhaus« näher zu bringen. Dabei geht es um die Mitarbeiter, die Leistungsangebote und die Vorstellung der Fachabteilungen. Der Verein hat sich zusammengefunden, um die Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen zu unterstützen und die wohnortnahe Krankenhausversorgung zu sichern. Dieses Ziel wollen sie insbesondere durch das Sammeln von Spendengeldern erreichen. Wer sich ebenfalls den Freunden und Förderern anschließen möchte, kann sich an Karl-Heinz Freisler, Tel. 0 60 51 / 825 -100 wenden. (aj) ■



Julia Martin ist seit 2010 Mitglied der ASB-Schnelleinsatzgruppe für Auslandseinsätze.

AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Fit für den Auslandseinsatz

Julia Martin, OTA im Zentral-OP, über ihre Entscheidung zum Hilfeinsatz im Ausland

Schon lange hegte ich den Wunsch, mich in der Auslandshilfe zu engagieren. Da ich selbst erst seit 2005 als Operationstechnische Assistentin tätig bin, glaubte ich, mir fehle es an Erfahrung. Letztendlich war es der Bericht meines älteren Bruders, der mit dem First Assistance Samaritan Team (FAST) des Arbeiter-Samariter-Bundes in Haiti im Einsatz war und der mich überzeugte, dass auch ich einen Beitrag leisten kann.

Seit März 2010 habe ich beim Bundesverband des ASB in Köln verschiedene Seminare durchlaufen, um mich auf einen Hilfeinsatz im Ausland vorzubereiten. Neben der Vermittlung der Grundlagen der Humanitären Hilfe, der Arbeit der ASB-Auslandshilfe und des FAST-Konzeptes geht es in den Seminaren auch um den Umgang mit Gewalt und Bedrohung im Einsatz, interkulturelle Kommunikation

und Medientraining. Außerdem absolvieren wir einmal im Jahr ein Outdoortraining, in dessen Rahmen wir die FAST-Ambulanz sowie die Trinkwasseraufbereitungsanlage aufbauen und den Ernstfall proben.

Das Outdoortraining ist jedes Mal eine Herausforderung, aber auch ein echtes Highlight. Die erste Einsatzübung, an der ich teilnahm, führte das FAST 2010 in die Nähe von Worms. Die Sonne brannte, während wir unsere Ausrüstung und Ambulanzzelte aufbauten. Auf Fehmarn, wo unser letztjähriges Training stattfand, mussten wir hingegen nicht nur dem Regen trotzen, sondern wurden dank des Einfallsreichtums unserer Einsatzleitung mit einem Katastrophenszenario konfrontiert. Fehmarn wurde zu einem fiktiven Erdbebengebiet und wir versorgten Verletzte und Kranke und sorgten für Trinkwasser für die notleidende Bevölke-

rung. Sogar eine Minenexplosion wurde simuliert.

Da ist neben Fachwissen auch Flexibilität, Improvisation und Belastbarkeit gefragt. Diese Trainings sind aber auch enorm wichtig, um die Kollegen besser kennen zu lernen. Schließlich müssen wir es im Einsatzfall 14 Tage unter extremen Bedingungen miteinander aushalten. Dann werden wir durch ein anderes Team abgelöst.

Natürlich kann man nur bedingt auf den Ernstfall vorbereitet werden. Die Erfahrungen, die ich bisher mit meinen FAST-Kollegen innerhalb der Seminare und Trainings gemacht habe, lassen mich aber zuversichtlich ins Ungewisse schauen.

Am 10. Dezember 2011 habe ich zusammen mit 19 anderen FAST-Freiwilligen den Dienstaussweis ausgehändigt bekommen und bin somit nun offiziell einsatzbereit.

Weitere Informationen über die ASB-Auslandshilfe finden Sie unter: www.asb.de ■

Julia Martin



Regelmäßige Einsatzübungen trainieren den Umgang mit der Technik, sollen aber auch den Teamgeist stärken.



Bei den Einsatzübungen heißt es Anpacken: Hier der Aufbau des Ambulanzzeltes.



Julia Martin erhält im Dezember 2011 von ASB-Bundesgeschäftsführer Christian Reuter ihren FAST-Dienstaussweis.

Dr. Kristina Scheerer

Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

»Das Wichtigste, was wir unseren Patienten schuldig sind, ist die Sorgfalt.« Diesen Leitsatz hörte Dr. Kristina Scheerer, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, während ihrer Ausbildung. Seit 12 Jahren ist er nun zu ihrer beruflichen Devise geworden. »So banal der Satz auch klingen mag; dahinter steckt soviel Wahrheit, dass ich mich vor allem in stressigen Situationen immer wieder auf diesen Gedanken besinne«, erklärt die 38-Jährige.

Und stressige Situationen gibt es in ihrem Alltag einige. Als Oberärztin unserer Frauenklinik, in welcher Dr. Scheerer seit 2006 unter der Leitung von Dr. Elke Schulmeyer tätig ist, erlebt sie zwar auch ruhigere Tage, doch der überwiegende Teil ist »sehr verdichtet«. Auf die Frage, ob sie einen klassischen Arbeitsalltag beschreiben könnte, antwortet sie: »Oft sind die Tage so voll, dass keine oder nur sehr kurze Pausen möglich sind.« Eine volle Blase sei da keine Seltenheit, weil man als Mitarbeiter eines Krankenhauses häufig von einem Geschehen ins nächste gelange.

Trotzdem ist der zielstrebigem Gynäkologin ihr Job sehr wichtig, genauso wie ihre Familie. »Zu einem ausgeglichenen Leben gehört es für mich, dass sich Arbeit und Privatleben die Waagschale halten.« Mit »Arbeit« meint Dr. Scheerer aber nicht die Zeit von 8.00 bis 18.00 Uhr, sondern die Entfaltungsmöglichkeiten und die Freude, die ihr ihre Tätigkeit bietet. Dr. Scheerer: »Natürlich besteht zwischen Job und Freizeit keine permanente Balance. An manchen Tagen bleibt kaum Zeit für mich und meine Familie, während es aber auch Tage gibt, an denen ich mich nur auf mein Privatleben konzentrieren kann. In der Summe muss es einfach stimmen.«

Sorgfalt spielt bei Dr. Scheerer aber auch privat eine große Rolle. Denn als berufstätige Mutter eines 13-jährigen Sohns und einer 8-jährigen Tochter ist für sie eine sorgfältige Organisation absolut notwendig. »Struktur ist für mich oberstes Gebot«, erklärt sie. »Wenn mal wieder zahlreiche Aufgaben zu erledigen sind, brauche ich meine Liste, die ich Schritt

für Schritt abarbeiten kann.« Dass sie sich selbst als ordnungsliebend charakterisiert, passt zu dem, wie sie von Arbeitskollegen wahrgenommen wird. Im Kreißaal ist man sich einig: »Dr. Scheerer ist ganz eindeutig ein gut organisierter und dabei äußerst positiver Mensch. Wenn sie in den Kreißaal kommt, geht die Sonne auf.« Und auch die anderen Kolleginnen sind von Dr. Scheerers Kompetenz und ihrer freundlichen Art überzeugt: »Sie weiß, was sie tut, übernimmt Verantwortung und findet dabei immer ein nettes Wort.«

Wie es Dr. Scheerer, deren Mann als Pilot viel im Ausland unterwegs ist, gelingt, zwei Kinder und Job zu managen, beschreibt sie mit den Worten: »Zum Glück habe ich meine Eltern und Schwiegereltern, die uns schon während meines Studiums und PJs großartig unterstützt haben.« Denn ihr Sohn Vincent wurde geboren, als sich die Gynäkologin 1999 mitten in den Abschlussprüfungen ihres Medizinstudiums (1994 – 1999 an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf) befand. Den beruflichen Werdegang an dieser Stelle ihres Lebens zu unterbrechend, war für die dynamische Ärztin keine Option: »Nach acht Wochen wollte ich unbedingt wieder arbeiten, auch nach der Geburt meiner Tochter.«

Im Jahr 2000 absolvierte Dr. Scheerer ihr PJ bei uns in Gelnhausen. 2001 erhielt sie ihre Ärztliche Zulassung und 2003 ihre Approbation. In dieser Zeit war die gebürtige Hanauerin in der gynäkologischen und geburtshilflichen Belegarztabteilung an der Asklepiosklinik in Seligenstadt tätig. Für das Fachgebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe interessierte sie sich schon während des Studiums: »Für mich war vor allem die Vielfältigkeit der Gynäkologie reizvoll. Einerseits handelt es sich um ein operatives Fach, bei welchem vor allem die Onkologie eine Herausforderung darstellt. Zugleich kommt durch die Geburtshilfe noch ein ganz spezieller Aspekt hinzu.«

Bevor Dr. Scheerer 2006 nach Gelnhausen kam, war sie Assistenzärztin am Klinikum Hanau (2003 – 2006) und promovierte im



Jahr 2004 am Pharmakologischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Im Oktober 2007 absolvierte sie ihre Facharztweiterbildung und wurde im Juni 2009 schließlich Oberärztin. Momentan durchläuft Dr. Scheerer die Zusatzweiterbildung »Spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin«, die sie im Sommer 2012 abschließen will.

Danach ist aber erst einmal Urlaub angesagt – eine weitere Leidenschaft der sympathischen Ärztin, die mit ihrer Familie in Gelnhausen-Haitz wohnt. Als Reiseziel kommen entweder die Berge oder das Meer in Frage. Denn neben ausgiebigen Bergtouren stehen auch Skifahren, Tauchen und vor allem Segeln auf der Liste ihrer liebsten Urlaubsaktivitäten. »Vor einiger Zeit habe ich einen Katamaran-Segelschein gemacht. Und jetzt ist mein großer Wunsch, gemeinsam mit meinem Mann und vielleicht auch unserem Sohn einen Sportseeschifferschein zu machen«, berichtet Dr. Scheerer. Und obwohl ihre Interessen so sportlich sind, behauptet sie: »Sport ist nicht mein Thema. Allerdings lebe ich immer im guten Vorsatz, damit bald zu beginnen.« Sie sei vielmehr der Genussmensch, der ein leckeres Essen allemal vorziehe: »Am liebsten beende ich einen anstrengenden Tag mit einem guten Glas Wein in entspannter Gesellschaft.«

Dazu wird Dr. Scheerer auch in Zukunft Gelegenheit haben. Denn anstrengende Tage wird es für eine berufstätige Mutter, die sich nebenbei um Haus und Garten (wenn nötig, auch mal um den der Nachbarn) kümmert, sicherlich noch einige geben. (aj) ■

Das neue Arbeitszeitmodell

Start des Pilotprojekts auf den Stationen CA1, M2, MS2, CS2 und G2

Warum geht der Betriebsrat diesen Weg zusammen mit der Geschäftsleitung?

Um den Anregungen und Wünschen der Mitarbeiter und der Geschäftsleitung gerecht zu werden, wurde das Pilotprojekt mit einem neuen Arbeitszeitmodell auf verschiedenen Gruppen gestartet. Diese sind in Gelnhausen die CA1 und M2 sowie in Schlüchtern die MS2, CS2 und G2.

Dafür schon mal vorab vielen Dank!

In Vorgesprächen mit den Stationsleitungen wurde auch über neue Dienstmuster verhandelt. So gibt es in Schlüchtern und Gelnhausen erstmals ein gleiches Grundmodell:

Frühdienst

06.00 bis 14.00 Uhr

Spätdienst

13.30 bis 21.00 Uhr

Nachtdienst

20.30 bis 06.30 Uhr

Weitere Dienstmuster wurden schon erstellt.

Neu ist, dass es ein festes Dienstende gibt. Eine Freigabe der Mehrarbeit ist nur in besonderen Fällen möglich, dafür gibt es ein entsprechendes Antragsformular. Um pünktlich gehen zu können, soll die Übergabe pünktlich beginnen und Störungen sollten nach Möglichkeit vermieden werden. Der Stationsbetrieb sollte während dieser Zeit von einer Pflegefachkraft, die eine längere Schicht arbeitet, übernommen werden.

Das Ein- und Aussteigen erfolgt am nächstgelegenen Terminal. Für alle gibt es 10 Minuten Rüstzeit als Umkleizeit. Ein weiteres großes Thema sind zusätzli-

che Dienste aus dem Frei und überplante Dienste. Diese Stunden werden als GÜS (genehmigte Überstunden) geführt.

Der Mitarbeiter hat bis zum 10. des Folgemonats die Wahlmöglichkeit zwischen GÜS auf Saldo oder Auszahlung (Gehalt oder Zeitwertkonto). Die Abfrage erfolgt per Formblatt durch die PDL. Hat der Mitarbeiter sich entschieden, ist eine spätere Änderung nicht mehr möglich. Für diese Dienste werden verschiedene Kürzel hinterlegt:

GÜS 1 – Auszahlung Lohn + Gehalt inkl. Überstundenzuschlag

GÜS 2 – Auszahlung Zeitwertkonto inkl. Überstundenzuschlag

GÜS 3 – GÜS auf Saldo, Überstundenzuschlag wird ausgezahlt

Erstmals gibt es den Überstundenzuschlag für alle, also auch für Teilzeitkräfte.

»Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt ihn zu gehen.«

Wir freuen uns sehr, dass es als »Danke-schön« für das Einspringen und Überplanen eine Antrittsprämie gibt. Die Höhe der Prämie beträgt 90 Euro für 6 Dienste. Die Mitarbeiter werden vom Personalmanagement informiert und gefragt, ob die

Auszahlung Brutto oder in Form von vergleichbaren Sachleistungen erfolgen soll.

Alle Mitarbeiter wurden daher Ende Februar zu einer Infoveranstaltung eingeladen.

Um die Pilotstationen mit den restlichen Stationen zu vergleichen, wurden alle Saldenstände am 29.2.12 dokumentiert. Wir freuen uns, dieses Projekt von Anfang an mitgestalten und die Mitarbeiter der Probestationen begleiten zu können.

Bei Fragen wendet Euch bitte an Euren Betriebsrat. ■

Yvonne Röhl

Leistungsentgelt für TVöD Mitarbeiter

Im TVöD wurde für die Mitarbeiter in kommunalen Krankenhäusern für 2011 erstmalig ein Leistungsentgelt in Höhe von 0,75% der Jahresbruttolohnsumme aller TVöD-Mitarbeiter vereinbart, welches im März 2012 ausgezahlt werden soll. In einer Betriebsvereinbarung (BV) wurde festgelegt, dass dieses Entgelt auf Basis der Ergebnisse des Mitarbeitergesprächs ausbezahlt wird. Leider sind bis Mitte März nur ca. 80% der Gesprächsbögen an das Personalmanagement zurück gekommen. Die BV kann deshalb nicht umgesetzt werden, da die Grundvoraussetzung nicht erfüllt wurde. Deshalb wird das Leistungsentgelt nun unabhängig vom Ergebnis des Mitarbeitergesprächs und der individuellen Eingruppierung, jedoch anteilig des Beschäftigungsgrades und der unterjährigen Beschäftigung mit der Gehaltsabrechnung im Monat März ausgezahlt. (ra) ■

Initiatorin der Gelnhäuser Fair-Trade-Kampagne, Bixi Scheffler (rechts), und Karin Ax präsentieren das Fair-Trade-Regal in der Gelnhäuser Cafeteria.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

»Faire« Cafeteria

Unsere Beteiligung an der Kampagne »Fair-Trade-Stadt Gelnhausen«

Seit November 2011 ist es offiziell: Die Stadt Gelnhausen engagierte sich so sehr für den fairen Handel, dass sie als erste Kommune des Kreises den Titel »Fair-Trade-Stadt« tragen darf. Für die Steuerungsgruppe rund um Bixi Scheffler ist dies die Anerkennung für ihren unermüdlichen Einsatz, Gelnhäuser Gastronomiebetriebe, Vereine, Kirchen und den Einzelhandel davon zu überzeugen, fair gehandelte Produkte anzubieten. Und das mit großem Erfolg.

So entschieden sich nun auch die Main-Kinzig-Kliniken, die Kampagne zu unterstützen. Ob italienisches Salzgebäck, Schokoladevariationen, Kaffee oder Säfte – in einem liebevoll dekorierten Regal werden ab sofort in unserer Gelnhäuser Cafeteria Fair-Trade-Produkte dargeboten. »Es ist faszinierend zu sehen, wie viele Bürger Gelnhausens diese Aktion befürworten«, freut sich Bixi Scheffler, die das Projekt in Gelnhausen initiierte.

Wie wichtig der faire Handel auch für die Patienten und Besucher des Krankenhauses ist, zeigen erste Reaktionen auf das neue Warenangebot: »Auch wenn der Fair-Trade-Kaffee etwas teurer ist, schmeckt er mir um einiges besser. Schließlich gingen diese Bohnen nicht durch Kinderhände.« Ziel der Fair-Trade-Produkte ist es, Kleinbauern und Handwerkern in Afrika, Asien und Lateinamerika durch angemessene Preise eine menschenwürdige Existenz aus eigener Kraft zu ermöglichen und dabei u. a. illegale Kinderarbeit zu unterbinden.

Auch Gastronomieleiterin Karin Ax ist von fair gehandelten Produkten überzeugt: »Wir müssen in unserer Gesellschaft mehr Verantwortung übernehmen und dies ist ein kleiner Schritt dorthin.«

Großer Erfolg mit Fair-Trade-Menü

Zusätzlich konnte Karin Ax im März eine neue Idee umsetzen: »Als Krankenhaus tragen wir Verantwortung gegenüber

unseren Patienten, Besuchern und Mitarbeitern. Deshalb haben wir an vier Mittwochen sowohl in Gelnhausen als auch in Schlüchtern ein Fair-Trade-Menü angeboten.«

Da die Gastronomieleiterin diese Aktion erst einmal testen wollte, beschränkte sie das Angebot vorerst auf den Monat März. Die Nachfrage der Patienten und Mitarbeiter war allerdings so groß, dass einer Wiederholung nichts im Wege steht. »Die Menschen entwickeln glücklicherweise ein immer größeres Bewusstsein für gute Lebensmittel. Denn auch die Flyer mit Fair-Trade-Rezeptideen sind alle rausgegangen«, berichtet sie.

Also eine weitere Aktion, die Bixi Scheffler sicherlich begrüßt. Nähere Informationen zum Fair-Trade erhält man im Weltladen Gelnhausen, Tel. 06051/15177 oder direkt bei Bixi Scheffler, Tel. 06051/473303. (aj) ■

Ein großes Dankeschön an unsere langjährigen Mitarbeiter

In Gelnhausen und Schlüchtern wurden verschiedene Dienstjubilare geehrt und vier Mitarbeiter in den Ruhestand verabschiedet



Mehrere runde Jubiläen wurden im letzten Quartal sowohl in Gelnhausen als auch in Schlüchtern gefeiert. Insgesamt 41 Mitarbeiter, die teilweise bis zu 40 Jahren in den Gelnhäuser Kliniken tätig sind, feierten ihre langjährige Betriebszugehörigkeit; vier Kollegen gingen in den Ruhestand.

An drei kleinen Festen nutzte Dieter Bartsch die Gelegenheit die Jubilare zu ehren und bedankte sich für die engagierte Unterstützung. Der Einsatz der Mitarbeiter würde dazu beitragen, dass die Main-Kinzig-Kliniken regelmäßig Qualitätsauszeichnungen und immer wieder positive Rückmeldungen von Patienten erhielten. Bartsch: »In der heutigen Zeit ist es nicht selbstverständlich 40 Jahre einer Firma treu zu bleiben. Gerade deshalb möchte ich unseren langjährigen Mitarbeitern für ihr besonderes Engagement danken und dafür unsere Anerkennung aussprechen.«

Bartsch betonte auch, dass die Mitarbeiter über die Jahre hinweg eine herausragende und wichtige Aufgabe er-

füllten, in dem sie dazu beitrugen, den Patienten eine optimale Pflege zu sichern. »Die Zuverlässigkeit und Loyalität der Mitarbeiter sind das Aushängeschild für unsere Kliniken«, so Bartsch. »Langjährige Mitarbeiter zeichnen sich nicht nur durch ihre Kompetenz, sondern vor allem auch durch ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Feingefühl im Umgang mit den Patienten aus. Sie sorgen dafür, dass die Patienten bestmöglich versorgt werden.«

Schlüchtern

Die meisten Dienstjahre in den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern feierte Ingrid Reining (INA). Sie ist bereits seit 25 Jahren im öffentlichen Dienst tätig.

Für die 20-jährige Mitarbeit wurden Christine Joch (INA) und Helmut Henning (Werkstatt) ausgezeichnet.

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums erhielten Julia Haas (Medizinische Klinik), Susanne Franke (Psychiatrie), Monika Klug (INA), Diana Hartmann (INA), Claudia Hente (Schreibdienst), Claudia Klein

(Intensivstation), Elke Bömer (Station P3) und Gabriele Messerschmidt (Station G2) eine Urkunde und ein Präsent.

Gelnhausen

Im Gelnhäuser Krankenhaus wurden für die 40-jährige Betriebszugehörigkeit Hildegard Schröder (Station F1), Erika Girard (Medizinische Funktionsdiagnostik), Annemarie Burzek (Patientenservice), Birgit Ries (Schreibdienst), Eva Boß (Intensivstation), Johanna Weber (Intensivstation) und Carmen Wenzl (Intensivstation) geehrt.

Das 30-jährige Dienstjubiläum feierte Karin Keßler (Station F2).

Seit bereits 20 Jahre im Dienst der Main-Kinzig-Kliniken sind Hannelore Brinkmann (Zentrale Aufnahme), Margarete Laguzov (Zentralsterilisation), Erhard Hartmann (Zentralsterilisation), Katja Ochs (Gastronomie), Christina Beck (Praxis für Diabetologie im Facharztzentrum), Andreas Möller (Patientenservice), Irene Nowotny (Hauswirtschaft), Labinote Koqmezi (Hauswirtschaft), Melanie



Krüger-Lienert (Medizinische Aufnahme), Adriana Rohr (Station F1), Helga Kuttig (Betriebsrat), Adele Schleucher (Labor), Svenja Gärtner (Station M2), Jeanette Amm (Station M2) und Simone Huth (Controlling).

Für 10 Jahre Engagement wurden Peter Hufnagel (Leiter Technik und Infrastruktur), Julie Belz (Gastronomie), Regina Stuwe (Psychiatrische Tagesklinik), Ruth Fischer (Medizinische Funktionsdiagnostik), Vera Ziolkowski (Psychiatrische Tagesklinik), Angelika Mattice (Station M4) und Thomas Bach (Medizintechnik) geehrt.

Außerdem wurden Helma Biester (Intensivstation), Andrzej Koczynski (Chirurgische Klinik II), Marie-Luise Reitz (Medizinische Aufnahme) und Stefan Müller (Zentral-OP) in den Ruhestand verabschiedet.

Neben dem Geschäftsführer gratulierten auch Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Ärztlicher Direktor, Elke Pfeifer, Pflegedirektorin, Kerstin Hammer, Leiterin Personalmanagement, Yvonne Röhl, stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, und Klaus Weigelt, Pflegedienstleiter. In Schlüchtern sprachen auch Dr. Wolfgang Hahn als stellv. Ärztlicher

Direktor und Pflegedienstleiterin Silke Fabbriozio ihren Dank aus.

Neben einem kleinen Blumengruß erhielten die Jubilare außerdem eine Urkunde und einen bunten Präsentkorb.

Zum Abschluss der Feierstunden unterstrich Elke Pfeifer: »Dass wir in unseren beiden Häusern so regelmäßig zahlreiche Jubiläen feiern können, ist für uns ein großes Lob und spricht für ein gutes Betriebsklima. Ihre Arbeit – egal auf welcher Station oder in welcher Abteilung – ist für die Main-Kinzig-Kliniken von großem Wert.« (aj) ■





Kakao und dunkle Schokolade machen nicht nur glücklich

Über die vorbeugende Wirkung auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Kuna-Indios auf Inseln vor Panama leiden deutlich weniger an Bluthochdruck und sterben wesentlich seltener an Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Was unterscheidet diese Menschen von uns in der westlichen Zivilisation? Eine Frage, der sich die Wissenschaftler widmeten. Sie fanden heraus, dass die genannten Krankheiten bei dieser Bevölkerungsgruppe dann anstiegen, wenn sie aufs Festland auswanderten. Die Ursache ist die unterschiedliche Ernährung. Insel-Indios tranken täglich etwa fünf Tassen eines hausgemachten Kakaos mit hohem Kakaoanteil und damit einem hohen Anteil an Antioxidantien. Diese im Kakao enthaltenen Substanzen Epicatechin und Catechin setzen in den Blutgefäßen Nitrat frei und sorgen so für Gefäßerweiterung und Blutdrucksenkung sowie Reduktion von Ablagerungen in der Gefäßwand. Dieser Effekt wird umso stärker, je kranker das Blutgefäß ist. Weitere positive Auswirkungen

des Kakaos sind, dass es entzündungshemmend wirkt, die Blutfette positiv beeinflusst und die Darmflora verbessert. Nachgewiesen ist zudem ein Schutzeffekt vor UV-Strahlung an der Haut.

Wichtig beim Konsum von Kakao und Schokolade ist der hohe Kakaoanteil, da erst dieser die positiv wirkenden Substanzen in wirkungsvoller Menge enthält. Der Kakaogehalt der meisten handelsüblichen Produkte ist jedoch wegen des bitteren Geschmacks reduziert.

In zahlreichen Studien wurde nachgewiesen, dass die Sterblichkeit, in einem Zeitraum von über 10 Jahren, um 50 Prozent sank, und zwar sowohl die Sterblichkeit an Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie auch die allgemeine Sterblichkeit. Verglichen wurden Gruppen, die entweder keine Schokolade oder im Schnitt 10 Gramm pro Tag zu sich nahmen. Empfohlen wird der tägliche Verzehr von

10 bis 25 Gramm an dunkler Schokolade (mit Kakaoanteil von mindestens 80 Prozent); diese Menge sollte wegen einer eventuellen Kadmiumbelastung und wegen der Kalorien nicht überschritten werden.

Gesicherte Erkenntnisse zu positiven Wirkungen auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Demenz und Depressionen liegen außerdem für die unten aufgezählten Lebensregeln vor:

- ▶ tägliche Bewegung von mindestens 30 Minuten
- ▶ kohlenhydratarmer, eiweißreicher Kost
- ▶ Verzicht auf industriell verarbeitete Nahrung
- ▶ Verzicht auf Nikotin und Softdrinks
- ▶ Verbringen von ausreichend Zeit im Freien (für Vitamin D)
- ▶ die richtige Mischung aus Stress und Entspannung ■

Dr. Hans-Ulrich Weitz



Ideen ohne Ende

Große Beteiligung der Mitarbeiter am KIM

Zu Beginn des Jahres startete das KIM (Klinisches Ideenmanagement) unter der Projektleitung von Harald Schridde mit einem guten Zulauf an Ideen und Vorschlägen durch die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochtergesellschaften.

Die erste Idee, die das Team KIM bearbeiten durfte, wurde durch Silvia Hausmann (Sekretariat der Kinderkli-

nik) eingereicht. Die Teammitglieder des KIM freuten sich, den Gutschein überreichen zu dürfen und gratulierten ganz herzlich.

Für die Zukunft wünscht sich das Team weiterhin eine rege Flut an Ideen und Vorschlägen und möchte hiermit die Mitarbeiter dazu auffordern, vom KIM regen Gebrauch zu machen.

Ihre Ideen und Vorschläge können über das Intranet (Mitarbeiterdienste Ideenmanagement) oder bei den Mitgliedern persönlich eingereicht werden.

Die Gruppe möchte auf diesem Weg Melanie Clark, Leiterin im Menüservice, als neues Mitglied vorstellen und ganz herzlich begrüßen. ■

KIM-Team



AUS DEM PERSONALMANAGEMENT/AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter

Das Transfusionsgesetz – Qualitätssicherung in der Hämotherapie

In der Fortbildung »Transfusionsgesetz«, die von Adele Schleucher (Labor Gelnhausen) angeboten wird, erlernen die Mitarbeiter den verantwortungsvollen Umgang mit Blutprodukten zur Hämotherapie gemäß den Richtlinien der Bundesärztekammer sowie die Gewinnung und Anwendung von Blutprodukten. Zudem beantwortet das Seminar Fragen zur Lagerung und zum Transport von Blut und Blutprodukten, zur Blutgruppenbestimmung und zur Unverträglichkeitsprobe sowie rund um die Transfusionsrichtlinien der Bundesärztekammer. Als Pflichtfortbildung müssen alle Pflegekräfte und Ärzte im Abstand von drei Jahren entweder dieses Seminar oder das Alternativseminar »Transfusionsgesetz – Bedeutung von Blutgruppen und Antikörper« besuchen.

Im Alternativseminar, das ebenfalls Frau Schleucher hält, wird geklärt, weshalb das AB0-System und das Rhesus-System für eine Transfusion so wichtig

sind. Warum muss blutgruppengleich transfundiert werden? Welche Bedeutung haben irreguläre Blutgruppenantikörper? Durch die Beantwortung dieser Fragen wird deutlich, warum eine Verwechslung im Bereich der Blutgruppe fatale Folgen für eine Transfusion hat, und was es bei Notfalltransfusionen zu beachten gilt.

Weitere Termine 2012

Transfusionsgesetz
17.04., 22.05., 18.09.

Transfusionsgesetz – Bedeutung von Blutgruppen und Antikörper
24.04., 05.06., 04.09., 06.11.

Hier finden Sie unsere aktuellen Fort- und Weiterbildungsangebote:
<http://www.bildungspartner-mk.de/personalentwicklung.html>

Waltraud Berger, Gesundheits- und Krankenpflegerin Station M4

»Es ist total sinnvoll, dass wir diese

Fortbildung regelmäßig wiederholen müssen. Dadurch werden bestimmte Infos wieder aufgefrischt.«

Jeannette Ann, Gesundheits- und Krankenpflegerin Station M2

»Der Ablauf ist bei Transfusionen natürlich klar. Trotzdem finde ich es gut, dass die wichtigen Informationen alle drei Jahre ins Gedächtnis gerufen werden.«

Inge Braun, Krankenpflegehelferin Station M4

»Da ich dieses Seminar zum ersten Mal besucht habe, war es für mich sehr interessant. Vor allem sind mir nun die Arbeitsschritte im Labor viel klarer geworden.«

Thomas Kluwe, stellv. Stationsleiter Station M4

»Ich hätte nichts dagegen, wenn die Fortbildung auch alle zwei Jahre angeboten wird, um sowohl formale Änderungen und gesetzliche Neuerungen zu diskutieren.« (aj) ■





Dr. Axel Schack (HessenChemie) und Dr. Karsten Rudolf (BiP) im Foyer des Bildungshauses beim Betrachten des Hausplans.

AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Bildungspartner »herausragend«

Besuch des Arbeitgeberverbandes HessenChemie zeigt sich beeindruckt

Als »herausragendes Beispiel demografie- und lebensphasenorientierter Bildungsarbeit« bezeichnete der Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes HessenChemie, Dr. Axel Schack, die Konzeption der Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) und des neuen Bildungshauses in Gelnhausen anlässlich seines kürzlichen Besuches in der Barbarossastadt. BiP und die HessenChemie kooperieren bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Projekten gerade der frühkindlichen Bildung, so war der Besuch des Bildungshauses bereits lange

geplant. Vor allem der demographische Wandel ist mit dem daraus resultierenden Fachkräftemangel ein Hauptthema des Arbeitgeberverbandes, der mit seinen Mitgliedsunternehmen fast 100.000 Beschäftigte in Hessen repräsentiert.

Die Konzeption und Aufstellung der BiP mit ihren drei Säulen Volkshochschule, Akademie für Gesundheit mit Pflegeschule und über 190 Auszubildenden und dem Campus berufliche Bildung wiesen weit über alles hinaus, was in der Bildungslandschaft in Hessen und darü-

ber hinaus zu beobachten sei, zeigte sich Dr. Schack sehr beeindruckt. Dr. Karsten Rudolf, der Geschäftsführer der BiP, der die Konzeption des 2008 durch Fusion neu aufgestellten Bildungsträgers seitdem maßgeblich entworfen und gestaltet hat, dankte Dr. Schack für die überschwänglichen Worte. Beide Institutionen wollen ihre gute Beziehung im Sinne einer Kooperation zwischen Wirtschaft und öffentlich verantwortetem Bildungszentrum auch künftig pflegen, um regional und überregional bedeutsame Bildungsprojekte zu befördern. (BiP) ■

AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Schule für Pflegeberufe verkaufte Kuchen für das Hospiz Alzenau

Spende in Höhe von 550 Euro

Ende 2011 übergaben fünf Auszubildende der Schule für Pflegeberufe der BiP gemeinsam mit dem stv. Schulleiter Mike Racke eine Geldspende in Höhe von 550 Euro an Verena Sauer und Stephan Bergmann, Leiterin und Geschäftsführer des Hospizes des Bayerischen Roten Kreuzes in Alzenau.

Das Geld wurde eingenommen im Rahmen der feierlichen Eröffnung des Bildungshauses am »Tag der offenen Tür« im September letzten Jahres.

Bei dieser Veranstaltung wurde das neue Bildungshaus der Öffentlichkeit vorgestellt. Den Bau hatte der Main-Kinzig-Kreis durch finanzielle Mittel in

Höhe von 10 Millionen Euro ermöglicht. Die Besucher hatten die Möglichkeit, die Räume zu besichtigen und an über 50 Schnupper-Bildungsangeboten teilzunehmen. Die Resonanz auf die Veranstaltung war hervorragend, was etwa 2.000 Besucher zeigten.

Eine Aktion der Auszubildenden erbrachte die tolle Spende: Sie verkauften selbstgebackene Kuchen, Torten und Kaffee gegen eine freiwillige Spende. Verantwortlich für die Planung und Umsetzung der Idee wie auch für die Auswahl des Spendenzwecks waren die Auszubildenden der Kurse 2011 F und 2009 F unter der Leitung von Mike Racke.

Frau Sauer und Herr Bergmann führten ihre Gäste durch das Hospiz, gaben Einblicke in ihre Arbeit und bedankten sich sehr herzlich für die Zuwendung. (BiP) ■



V.l.n.r.: Mike Racke, Benedict Höpfe, Marissa Henson, Ramona Schaab, Julia Böning, Stephan Bergmann, Verena Sauer, Reha Sahin.



Erster Kreisbeigeordneter Dr. André Kavai bei der Übergabe des neuen vhs-Heftes an Simone Grünewald, Leiterin des Heimatmuseums Gelnhausen, zusammen mit BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf (rechts) und vhs-Leiter Horst Günther (links).

AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Neues vhs-Heft der Bildungspartner erschienen

Dr. Kavai: Grundbildung als wichtiger Baustein im demografischen Wandel

Das neue vhs-Heft der Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) ist erschienen. Eines der ersten Exemplare übergab der Erste Kreisbeigeordnete Dr. André Kavai gemeinsam mit BiP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und vhs-Leiter Horst Günther an die für das Museum Gelnhausen zuständige Leiterin Simone Grünewald. Der Ort des Museums zur Vorstellung des Heftes wurde bewusst gewählt, da die BiP im Kapitel Regionales diesen Lernort zusammen mit dem Heimatmuseum Windecken auf einer Sonderseite näher vorstellt. Die Präsentation von interessanten Lernorten ist Bestandteil aller bisherigen vhs-Hefte der BiP und dient der Förderung von lebenslangem Lernen in der Region. Simone Grünewald freute sich darüber, dass das gerade neu gestaltete, interaktive Museum mit der Grimmelhäuserwelt dadurch einer breiten Öffentlichkeit im ganzen Kreisgebiet bekannt wird.

Das vhs-Heft liegt in Rathäusern und Banken aus. Zudem sind die über 600 vhs-Angebote auch über die Online-Kursdatenbank unter www.bildungspartner-mk.de einseh- und buchbar. »Mit dem breiten demografieorientier-

ten Bildungsangebot der BiP will der Main-Kinzig-Kreis Lernen in allen Lebensphasen fördern. Das vhs-Heft bietet allen Interessierten dazu wieder ein umfangreiches Kurs- und Veranstaltungsangebot quer durch alle Fachbereiche, mit einer Reihe interessanter Neuerungen«, so beschreibt Dr. Kavai die Zielsetzung.

Zusätzlich dient das neue Heft nicht nur der Ankündigung von Kursangeboten, sondern auch als Plattform für Bildungsinhalte. Dazu zählen nun auch die neu eingerichteten Bildungstippseiten, von denen sich jeweils eine in jedem Kapitel befindet. »Aktuell beschreiben wir hier in Kurzform Kursinhalte zur Digitalfotografie, zur Internetsicherheit, zur gesunden Ernährung, zur Bedeutung des Vorlesens durch Eltern und politische Bildung«, führt Rudolf aus.

Dr. Kavai weist auf den umfangreichen Sprachkursanteil im vhs-Programm hin. Insbesondere die Kurse im Bereich »Deutsch für Anfänger« seien nicht nur wichtig, weil sehr viele der Unterrichtsstunden und der Teilnehmer auf diesen Bereich entfallen. »Mit dieser Kompetenz leistet die BiP einen gesellschafts-

und bildungspolitisch besonders wichtigen Auftrag. Sie hilft im Bereich der Grundbildung Menschen, mit der deutschen Sprache vertraut zu werden und so am gesellschaftlichen Leben allumfassend teilzuhaben. Das trifft auf Deutsche zu, die Alphabetisierungskurse besuchen, oder auf Immigranten, die sich in die deutsche Gesellschaft integrieren wollen.«

Hinzu kommen Angebote, welche die BiP bereits seit dem vergangenen Jahr zur Qualifizierung von dringend gesuchten Fachkräften bietet. So verbessern neue, aus dem Ausland kommende Ärzte in einem Kurs in Schlüchtern ihr Deutsch, um im Arbeitsalltag an den Kliniken angemessen kommunizieren zu können. Dabei trainieren sie Phonetik, Wortschatz und Grammatik. Dieser Teilausschnitt zeige, wie viel die BiP schon heute auf diesem Gebiet leiste.

»Wir werden diesen Bereich der Integrationskursarbeit und Alphabetisierung in Zukunft noch stärken und ausbauen, weil er einen wichtigen Baustein zum Umgang mit dem demografischen Wandel darstellt«, erklärt Kavai abschließend. (BiP) ■



AUS DER BILDUNGSPARTNER MAIN-KINZIG GMBH

Wissenschaftler sind kleine Kinder

Gut für die Kindergärten in der Region: Aktion »Kleine Biologen« der BiP und der Sparkassen

Die Aktion »Kleine Biologen im MKK«, die im vergangenen Jahr startete, führt die Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) mit Unterstützung der Bürgerstiftung Hanau Stadt und Land – eine Gründungsinitiative der Sparkasse Hanau, an allen über 180 Kitas im gesamten Kreisgebiet durch. Die Stiftungen der Sparkasse Hanau, der Kreissparkasse Gelnhausen und der Kreissparkasse Schlüchtern förderten das Projekt mit insgesamt 26.000 Euro.

Damit die Erzieherinnen der Kinderbetreuungseinrichtungen aus Kindern »kleine Biologen« machen können, erhielten sie von der BiP und den Sparkassen bzw. deren Stiftungen je eine Kiste mit Experimentiermaterial sowie Arbeitsblätter und Skripte, die einfache biologische Versuche und Beobachtungen ermöglichen und entdecken helfen.

Nachdem seit Herbst vergangenen Jahres in den Geschäftsgebieten der Kreissparkasse Schlüchtern und Geln-

hausen bereits alle Kitas geschult wurden, folgten im ersten Quartal 2012 die Schulungen der Kitas aus dem Geschäftsgebiet der Sparkasse Hanau.

Die Übergabe der Experimentierkisten in Erlensee und Nidderau fand im Beisein von Dr. Karsten Rudolf (Geschäftsführer BiP) sowie des jeweils ortsansässigen Leiters der Sparkasse statt (Rodenbach: Roswitha Ferenczy, Erlensee: Sven Schäfer, Nidderau: Christian Rieth und Christian Weinlich). Zuvor wurden die Erzieherinnen der Kindertagesstätten durch Dipl.-Biologin Beate Löb im Auftrag der Volkshochschule im Umgang mit diesen Kisten geschult. Die gastgebende Kita erhielt als Dankeschön eine einstündige Clevershow für eine Gruppe von Vorschulkindern. Weitere Stationen waren Bruchköbel, Großkrotzenburg, Ronneburg und Langenselbold.

»Wissenschaftler braucht das Land, und da diese letztendlich auch nichts anderes sind als ehemalige kleine Jungen und Mädchen, die forschen, um sich eine

Problematik zu erschließen, kann man auch darauf hoffen, dass durch das Wachsen der Neugierde der Kinder und das Lenken der Aufmerksamkeit auf naturwissenschaftliche Fragen auch ein Beitrag für die Zukunft des Forschungsstandortes Deutschland geleistet wird«, erklärt Rudolf zum Hintergrund der Aktion.

Die Aktion wurde von den Sparkassen bei einem Wettbewerb eingereicht und erhielt die Auszeichnung mit dem »DAVID« des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) für Stiftungsprojekte. Dies ist eine bundesweite Anerkennung dieses vorbildlichen Projektes.

Rudolf dankte dem Main-Kinzig-Kreis, den Kommunen und den Sparkassen, dass sie diese Idee der BiP zum entdeckenden Lernen so aktiv unterstützen und stellte in Aussicht, dass die BiP ihre Reihe für Kitas mit der Aktion »Kleine Kunstschatzsucher« gemeinsam mit dem Börsenverein des deutschen Buchhandels im April fortsetzen wird. (BiP) ■

Studieren in Gelnhausen?

Ja – das geht!

12 Studenten starteten im März ein berufsbegleitendes BWL-Studium

»Lebenslanges Lernen ist eine Voraussetzung dafür, dass man dauerhaft am sozialen und beruflichen Leben teilhaben kann. Der sich stets schneller vollziehende gesellschaftliche Wandel verschärft diese bekannte Erkenntnis deutlich. Daher hat die BiP ein lebensphasenorientiertes Bildungsangebot entwickelt, das beispielsweise bereits früh in der Kita dabei unterstützt, die Grundlagen für später notwendige Fähigkeiten und Kenntnisse, aber auch Lerntechniken zu legen. Mit dem am 23. März gestarteten Studiengang, den die BiP gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner der Provdavis Hochschule durchführt, kommt ein weiterer wichtiger Baustein zur Erweiterung der Bildungsarchitektur im MKK hinzu«, erläutert Dr. Karsten Rudolf, Geschäftsführer der BiP.

Da es im MKK als bevölkerungsreichstem Landkreis Hessens mit seiner großen räumlichen Ausdehnung kaum Möglichkeiten gibt, sich wohnortnah und berufsbegleitend auch auf universitärem Niveau fortzubilden, entwickelte die BiP die Idee, durch Kooperationen mit Hochschulen entsprechende Angebote in den Kreis zu holen. Das können Fachvorträge von Hochschullehrern für bestimmte Zielgruppen sein, wie es die BiP auf ihren jährlich stattfindenden Bildungskongressen macht, oder auch umfassende Fortbildungen, die aus mehrtägigen Modulen bestehen, wie 2009 bereits mit der Goethe-Universität und der Fresenius-Hochschule in Bad Soden-Salmünster für rund 60 Lehrer realisiert.

Das bisher umfassendste Studienangebot besteht darin, einen ganzen BWL-Studiengang in Gelnhausen umzusetzen. 12 Menschen aus dem Kreisgebiet beginnen nun am 23. März ihr Studium im Bildungshaus Main-Kinzig. Vor Ort werden sie durch die BiP betreut. Die Hochschullehrer kommen vom vielfach ausgezeichneten Partner Provdavis Hochschule mit Sitz in Frankfurt-Höchst. Studiert wird parallel zum Beruf oder zur Ausbildung drei Jahre

lang jeden Freitagnachmittag und jeden Samstag. Ein weiteres halbes Jahr ist der Erstellung der Bachelor-Arbeit vorbehalten. Die Studiengebühren zahlen die 12 Teilnehmer entweder selbst oder die Unternehmen, in denen sie beschäftigt sind, tragen diese Kosten. Zu den Unternehmen, in denen die Studierenden arbeiten, zählen zum Beispiel Bien-Zenker, Küchen Klöckner, Evonik, Smurfitkappa, Elektro Adam, Main-Kinzig-Kliniken, Heraeus und einige andere, überwiegend kleine und mittlere Unternehmen aus dem ganzen MKK.

Ein Assessment-Day ging der Aufnahme in das Studium voraus. Hier wurde vor allem die Fähigkeit der jeweiligen Interessenten getestet, eine solche Doppelbelastung aus Beruf und Studium erfolgreich zum Ziel zu führen. So gab es auch Interessenten, die durch den Test oder die vorausgehende Beratung frühzeitig feststellten, dass das Studium in dieser Form nichts für sie ist. Bei der weiteren Orientierung nach anderen Weiterbildungsmöglichkeiten unterstützen sie die Partner ebenfalls. Das Verhältnis von unterschriebenen Studienverträgen zu beratenen Interessenten liegt etwa bei 1:10. Durchgesetzt haben sich die 12, die nun ihr Studium in Gelnhausen aufnehmen.

Die BiP schloss die Kooperation mit der Provdavis Hochschule und stellt die Räumlichkeiten bereit. Die Teilnehmer gewonnen haben die zwei Partner zusammen mit der Agentur für Arbeit in mehreren Informationsveranstaltungen und auf Messen.

Alexander Noblé, Leiter der Agentur für Arbeit Hanau: »Im Kampf um die Talente hilft dieses Hochschulangebot besonders den kleinen und mittleren Unternehmen dabei, ihren Fachkräftenachwuchs zu finden, zu binden und weiterzuentwickeln. Das ist für die Region ein herausragendes Angebot. Daher haben wir uns als Agentur für Arbeit, die sich als Berater der Unternehmen im Zuge der Fachkräftefindung versteht, spontan bereit erklärt, dieses



Vorhaben zu unterstützen. Gemeinsam mit der BiP arbeiten wir seit 2010 mit Hochdruck an der Realisierung und freuen uns, dass die Arbeit nun von dem ersten Vollstudiengang, der komplett in Gelnhausen stattfinden wird, gekrönt wird. Das kann aber nur der Anfang sein. Unternehmen und Fachkräfte der Region brauchen dieses Studienangebot dauerhaft. Daher haben wir im Herbst den Start eines weiteren Studiengangs ins Auge gefasst. Besonders für frisch gebackene (Fach-)Abiturienten wird das eine gute Alternative zu den durch die G8/G9-Umstellung überfüllten Hörsälen sein.«

»Es war nicht einfach, diesen ersten Vollstudiengang im neuen Bildungshaus zu ermöglichen. Dazu haben die drei Partner einen weiten Weg zurückgelegt. Durch eine kleine Studiengruppe, die 2010 noch zum Teil in Frankfurt-Höchst und zum Teil bereits in Gelnhausen ihr Studium aufgenommen hat, konnten wir erste Erfahrungen sammeln, welche Anforderungen die Studierenden und der Hochschulbetrieb an uns stellen«, führt Rudolf ergänzend aus.

Eine Reihe von Unternehmen zeigt sich bereits interessiert daran, Auszubildende in kommende Studiengänge zu entsenden, die sie bisher in Berufsakademien nach Baden-Württemberg schicken. Durch das arbeitsplatz- und wohnortnahe Angebot profitierten Auszubildene und Unternehmen. Zudem ist durch die regelmäßige Präsenz im Betrieb ein weiterer Vorteil des Gelnhäuser Modells zu sehen. (BiP) ■

Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. (Einsendeschluss: 1. Juni 2012)



100 Euro für Christina Sommer

Bei unserem Pulsschlag-Suchspiel »Original und Fälschung« gewann bei der letzten Ausgabe Christina Sommer. Frau Sommer, die seit 1997 als Schwester auf der Station F1 der Frauenklinik tätig ist, nahm das fünfte Mal am Pulsschlag-Suchspiel teil. Zu ihrem Glück gewann sie das erste Mal überhaupt bei einem Gewinnspiel. Mit dem gewonnenen Geld will Frau Sommer einen gemütlichen Nachmittag mit ihren Kolleginnen haben und einen Kaffee trinken gehen.

Das Pulsschlag-Redaktionsteam wünscht Ihnen dabei viel Spaß.

Außerdem freuten wir uns über eine rege Beteiligung am Pulsschlag-Suchspiel. Insgesamt haben bei dem letzten Gewinnspiel 116 Teilnehmer mitgemacht. Für das nächste Gewinnspiel wünscht Ihnen das Pulsschlag-Redaktionsteam viel Glück. Vielleicht gehören Ihnen ja bald die 100 Euro.

Gelöst!

Vorname / Name	Abteilung / Station / Standort
1.	4.
2.	5.
3.	6.

Bewerbungen zur Ausbildung von Mitarbeiterkindern

Wir wollen künftig jedem Kind unserer Mitarbeiter die Chance geben, das Auswahlverfahren der Main-Kinzig-Kliniken für Auszubildende kennen zu lernen. Hat ihr Kind Interesse daran, laden wir es gern zum jeweiligen Vorstellungstag und Vorstellungstest ein.

Die Schulnoten spielen hier erst einmal keine Rolle.

Für eine solche Einladung benötigen wir die Bewerbungsunterlagen mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen. In der Bewerbung sollte klar ersichtlich sein, dass es sich hier um das Kind eines

Mitarbeiters handelt. Nach dem Auswahlverfahren wird dann entschieden, welcher Bewerber die Ausbildungsstelle erhält. Hier sind allerdings ausschließlich die Ergebnisse des Auswahlverfahrens entscheidend. Hierfür bitten wir um Verständnis. (kh) ■

Menschen bei uns

Berentungen

Helma Biester
Margarethe Disley
Maria Gärtner
Herta Glück
Andrzej Koczyński
Traudlinde Meier
Stefan Müller
Marie-Luise Reitz

10

Thomas Bach
Julie Belz
Elke Börner
Ruth Fischer
Susanne Franke
Dr. med. Julia Haas
Diana Hartmann
Claudia Hente

Jubiläen

Peter Hufnagel
Claudia Klein
Monika Klug
Angelika Mattice
Gabriele Messerschmidt
Melinda Schwarzer
Regina Stuwe
Vera Ziolkowski

25 Jubiläen

Ingrid Reining

30 Jubiläen

Karin Keßler

20 Jubiläen

Jeanette Amm
Christina Beck
Hannelore Brinkmann
Svenja Gärtner
Antje Haack
Erhard Hartmann
Karin Hegenbart
Helmut Henning
Simone Huth
Christine Joch
Labinote Koqmezi
Melanie Krüger-Lienert
Helga Kuttig
Margarete Laguzov
Tanja Meindl
Andreas Möller
Irene Nowotny
Katja Ochs
Adriana Rohr
Adele Schleucher
Daniela Unkelbach

40

Eva Boß
Annemarie Burzek
Erika Girard

Angelika Hammer
Birgit Ries
Hildegard Schröder

Jubiläen

Johanna Weber
Carmen Wenzel

Nachrufe



Sendi Desch

Seit dem 23. Dezember 2011 trauern die Main-Kinzig-Kliniken, die Kolleginnen und Kollegen um die verstorbene Sendi Desch.

Seit dem 01.02.2009 war sie im Team der Gastronomie des Schlüchternen Krankenhauses tätig. Sie war eine sehr freundliche und nette Mitarbeiterin, die immer gut gelaunt war und ein offenes Ohr für Probleme hatte.

Die Familie war ihr sehr wichtig. Oft sprach sie von ihren Kindern und ihrem Vater, den sie mit viel Fürsorge pflegte. Auch ihren Hund liebte Sendi Desch sehr.

Mit ihrer positiven Ausstrahlung stand sie jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Sie hatte immer ein Lächeln auf ihren Lippen und keine Arbeit war ihr zu viel.

Sendi Desch wurde 54 Jahre alt.

Wir teilen den Schmerz um den Verlust eines Menschen, der viel zu früh von uns gegangen ist und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Herausgeber:

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Geschäftsführer Dieter Bartsch
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Telefon: 06051/87-0

E-Mail: info@mkkliniken.de

www.mkkliniken.de



Main-Kinzig-Kliniken